

**50 Jahre**  
universitäres Musizieren



# Akademisches Orchester Halle

**50 Jahre universitäres Musizieren 1957–2007**

**AKADEMISCHES  
ORCHESTER HALLE**



# Inhaltsverzeichnis

4	Grußworte
6	Zum Geleit
8	Zur Frühgeschichte der Universitätsmusik in Halle
12	Das Akademische Orchester Halle 1957–2007. Eine historische Skizze
20	Geschichte in Zahlen
26	Orchesterleiter
29	Gastdirigenten
32	Kammerorchester
34	Collegium Musicum
35	Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“
36	Projekte
42	Orchesterleiter mit Organisations- und Improvisationstalent – Matthias Erben
52	Zeitfenster
66	Probenorte
68	Auftritte
76	Freundeskreis des Akademischen Orchesters Halle e.V.
78	Besetzungsliste 2006/2007
80	Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik 2007
81	Vorausschau
86	Quellen- und Literatur
87	Danksagung
87	Abkürzungen
88	Impressum



Liebe Freunde des akademischen Musizierens!

„Die Welt ist Klang“ heißt ein in den 80er und 90er Jahren viel gelesenes und diskutiertes Buch des Musikjournalisten und Jazzmusikers Joachim Ernst Behrendt. „Klang“ ist umgekehrt die Welt des Akademischen Orchesters der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dessen 50-jähriges Bestehen wir in diesem Jahr feiern. Diese 50 Jahre sind allerdings nur ein kleiner Zeitabschnitt der langen und reichhaltigen Tradition Hallescher akademischer Musik. Die Reihe der „Akademischen Konzerte“ reicht bis in das 18. Jahrhundert zurück.

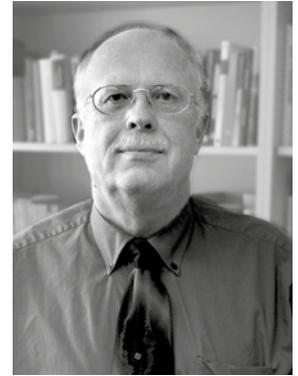
In dem Orchester, das wir mit dem Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik feiern, musizieren Studenten verschiedener Fachbereiche gemeinsam mit „Ehemaligen“, deren Verbindung zur Uni nicht abgerissen ist. Das kann man weit über die musikalische Arbeit hinaus als ein Symbol verstehen: So, wie sich Absolventen der Universität und dort Studierende immer wieder zusammenfinden, um gemeinsam Wohlklang zu erzeugen, so wirkt die Universität mit anderen gesellschaftlichen Institutionen zusammen, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

Die moderne Universität bleibt, wie zu allen Zeiten vorher auch, ein Ort, an dem man „Wissen schafft“. Sie ist sich aber auch mehr denn je ihrer Verantwortung bewusst, das gewonnene Wissen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das geschieht einmal in der Lehre und in wissenschaftlichen Publikationen. Zum anderen wird die Universität zunehmend selbst zum Akteur bei

der Anwendung des Wissens. Sie schickt ihre Studierenden als Praktikanten in Betriebe, zu Dienstleistern oder in Behörden; sie kooperiert mit der Wirtschaft in Forschung und Anwendung. Immer selbstbewusster präsentiert sich die Universität als aktiver und erfolgreicher Teil des öffentlichen Lebens und bestreitet somit einen Bereich der Alltagswelt.

Die Welt, in der die Universität agiert, besteht aber nicht nur aus Wissenschaft, Forschung, Produktion, Wirtschafts-, Effizienz- und Effektivitätsfragen. Die Welt der Universität besteht auch aus Kultur, aus Farbe, Licht - und eben Klang. Das Programm des Festivals Mitteldeutsche Universitätsmusik ist so vielfältig, dass es verschieden interessierte Menschen ansprechen und erfreuen wird - ob mit kammermusikalischen und sinfonischen Klängen, mit Chorgesang oder aber mit Big-Band-Rhythmen. Sogar mit Partyklängen. Eine bessere Form der Ergänzung, aber auch Relativierung wissenschaftlicher Erkenntnisse als durch Kunst und Kultur kann man sich nicht vorstellen. Auch an diesem klangvollen Teil des Universitätslebens soll die Öffentlichkeit teilhaben. Beim Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz  
Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt



Im Rahmen des Festivals der „Mitteldeutschen Universitätsmusik“ vom 8. bis 13. Mai 2007 begeht das Akademische Orchester unserer Universität sein 50. Bestehen, wozu ich dem Ensemble im Namen der Martin-Luther-Universität recht herzlich gratuliere. In diesem weithin bekannten Klangkörper wirkten in den vergangenen Jahren mehrere hundert Aktive mit. Das Akademische Orchester ist zu allen Zeiten nicht nur ein Hort musikalischer Betätigung gewesen, sondern immer auch gleichzeitig Heimat der Orchestermitglieder. Insbesondere möchte ich alle Mitwirkenden und ehemaligen Orchestermitglieder unserer Universität, die an diesem Mai-Weekend in Halle sind, begrüßen.

Das Akademische Orchester hilft als musikalischer Botschafter, den guten Ruf der Universität im In- und Ausland zu verbreiten. Diesem Klangkörper sind viele Wiederentdeckungen und Erstaufführungen in Vergessenheit geratener Werke mitteldeutscher Komponisten zu verdanken, und es konnten mit der Halleschen Kan-

tori, der Stiftung LEUCOREA Wittenberg oder dem Bach-Chor Leipzig – um nur einige zu nennen – neue Partner gefunden werden.

Die ständige Präsenz des Akademischen Orchesters in den großen mitteldeutschen Musikfestivals ist Beleg für die auf hohem Niveau gepflegte Orchestermusik.

Ich wünsche allen jetzigen und ehemaligen Mitgliedern des Akademischen Orchesters unter der bewährten Leitung von Matthias Erben ein erfolgreiches Jubiläumskonzert, weiterhin viele schöne Konzerte mit begeisterten Zuhörern und alles erdenklich Gute für die zukünftige künstlerische Arbeit.

*Prof. Dr. Wulf Diepenbrock*

*Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

## Zum Geleit

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe ehemalige Mitstreiter, Aktivisten der ersten Stunde, liebe Musikerinnen und Musiker des Akademischen Orchesters!

Ein Jubiläum wie dieses ist Anlass zu großer Freude und Dankbarkeit. Freude über das Erreichte und Dankbarkeit für das Erlebte.

Ein halbes Jahrhundert sinfonischen Musizierens an der alma mater halensis bedeutet vor allem lebendige Praxis unter vollem Einsatz aller Beteiligten. Ohne die Kreativität, Schaffenskraft und auch Opferbereitschaft der Musiker wäre dies nicht möglich gewesen.

Die Wurzeln reichen zurück bis in die Gründungsgeschichte der beiden Universitäten zu Wittenberg und Halle. Musik war bereits damals ein wesentliches Element studentischen Lebens, das auch über akademische Kreise hinaus wahrgenommen wurde. Berühmte Zeitgenossen wie Georg Friedrich Händel, Wilhelm Friedemann Bach und Daniel Gottlob Türk trugen ihren Teil hierzu bei.

Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstarkende Musikwissenschaft gab der Musikpraxis an der vereinigten Friedrichsuniversität zu Halle-Wittenberg neue Impulse. Nach einer kurzen Phase mit einer in Halle existierenden Hochschule für Musik und Theater konzentrierte sich das akademische Musikleben auf die Universität und die Pädagogische Hochschule. Nach dem Start des Reichardtensembles mit den Formationen Chor, Tanzensemble und Instrumentalgruppe wurde von Seiten des Rektorats mehrfach zum Aufbau eines „richtigen“ Sinfonieorchesters gedrängt.



Der Gründungsaufwurf von 1957 war die Initialzündung, 1959/60 nahm das AO unter Leitung von Horst-Tanu Margraf und Hans-Joachim Zeschke seine Arbeit auf. Zur Lichtgestalt dieses Beginns wurde Willi Maertens, der durch sein unermüdliches Wirken die Fundamente legte, auf denen wir heute aufbauen können. Ihm sei an dieser Stelle nachdrücklich gedankt, besonders freut es mich, dass er – nunmehr 91jährig – aus der Ferne (Magdeburg) noch Anteil am Geschehen in seiner einstigen Wirkungsstätte nimmt.

Ich bin dankbar dafür, dass ich das AO und seine Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten begleiten durfte. Beginnend mit einer handverlesenen Schar Getreuer, stolpernd über allerlei logistische und geschichtliche Hürden, hat sich ein Klangkörper entwickelt, für den der Begriff Amateurorchester nicht angemessen erscheint. Ich bezeichne das AO daher gern familiärer als „Liebhabervereinigung“, in der sich Menschen zusammenfinden, die Musik wirklich „lieb haben“. Und nicht nur das: wie unser Schirmherr dankenswerterweise schon angedeutet hat, ist das Ensemble nicht nur Ort harter Arbeit, sondern auch und besonders kommunikativer Treffpunkt und Heimat Gleichgesinnter, zunehmend aus aller Herren Länder. Schön und beglückend ist für mich zudem die große Motivation und der Einsatz der Musiker – trotz dichter Semesterstundenpläne und der knapp bemessenen freien Zeit.

Eine wesentliche Basis für das universitäre Musizieren in Halle hat schließlich die Gründung eines Collegium Musicum an der MLU geschaffen. Daher sei an dieser Stelle ganz herzlich dem damaligen Gründungsdekan

Prof. Hans-Hermann Hartwich für seinen Einsatz gedankt. Durch die Bündelung der Aktivitäten des Universitätschores „Johann Friedrich Reichardt“, der UNIBIGBAND und des AO konnte die MLU Halle ihre Außenwirkung entscheidend verbessern – denn Musik ist eine Weltsprache!

Zum Schluss sei an dieser Stelle mein aufrichtiger Dank ausgesprochen an alle ehemaligen und derzeit aktiven MusikerInnen, an den Orchestervorstand für seine diskussionsfreudige Mitgestaltung, an meine nimmermüden und stets belastbaren Assistenten, an die Orchesterdozenten und Stimmgruppentrainer, an unsere Gastsolisten, an die Universität und ihren Rektor, Prof. Wulf Diepenbrock und seinen Vorgänger, Prof. Wilfried Grecksch, für stete Förderung und interessierte Anteilnahme, und last but not least an das stressresistente und fleißige Redaktionsteam der vorliegenden Festschrift. Mögen wir noch lange gemeinsam Freude an der Musik erleben dürfen:

Sine musica nulla vita!

*Matthias Erben*



# Zur Frühgeschichte der Universitätsmusik in Halle



Abb. 1

## Akademische Musikpflege

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war Musik noch kein akademisches Lehrfach, die Musikpraxis jedoch spielte von Anfang an eine wichtige Rolle im halleschen Universitätsleben. Sie diente sowohl der feierlichen Umrahmung von akademischen Festakten anlässlich von Rektoratswechseln, Doktorpromotionen, Staatsbesuchen u. a. als auch der geselligen Unterhaltung der Studenten. Doch wurde dies eher argwöhnisch beäugt. Das „Aufspielen der Stadtpfeifer im studentischen Zecherkreise“ wurde mit Missfallen beobachtet. Der Senat war bemüht, die Lustbarkeiten unter den Studenten stark einzuschränken, damit diese nicht vom Studieren abgehalten würden. So wurden Verordnungen erlassen gegen „studentische Schmausereien“, die schon morgens begannen, „wobei der Lärm der Musikanten den ganzen Tag nicht aufhörte“. Die Universitätsleitung sprach den Verdacht aus, dass die Musikanten die Studenten zu solchen Exzessen erst verleiten würden und erreichte 1712 eine Königliche Kabinettsordre, die festlegte, „dass kein Musicant bey Verlust seines Privilegii weder einem Studioso noch Jemand anders des Vormittags mit seiner Music aufwarten soll“. Aber auch das „nächtliche Herumgehen der Stadtpfeifer, etwa um auf Waldhörnern, Trompeten oder ähnlichen Instrumenten einem Studiosus ein Ständchen darzubringen“, wurde seit 1702 scharf kritisiert und verboten, ebenso am späteren Abend „alle starcke Musiquen, es sey mit Waldhörnern, Trompeten und Paucken, oder Hautbois, oder Posthörnern und dergleichen“.

Für die Universitätsmusik bei amtlichen Feiern war

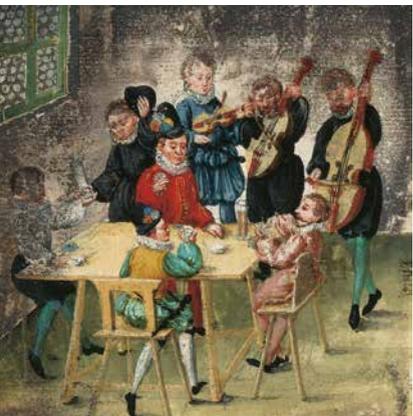


Abb. 2

der akademische Senat zuständig, der in Ermangelung eigener Kräfte die städtischen Musiker heranzog, die von alters her das seltene Privileg besaßen, neben anderen Instrumenten auch die Trompete blasen zu dürfen. Ihre unentgeltliche Mitwirkung nahmen die Stadtpfeifer aber schon bald zum Anlass, um von der Universität Privilegien zu fordern. Sie verlangten, zu allen Hochzeiten und Familienfesten der ‚Universitäts-Verwandten‘ wie Buchhändler, Buchdrucker, Sprachmeister, Fechtmeister, Diener usw. gegenüber der Oboistenvereinigung der Hyntzsche (benannt nach dem 1. Oboisten und Gründer dieses Ensembles) bevorzugt zu werden. Auch seien ihre Einnahmequellen dadurch beschnitten worden, dass einige Studenten privaten Musikunterricht, noch dazu zu niedrigeren Preisen, erteilten. So hätten sie „großen Schaden“ erlitten und wären gar in Gefahr geraten, mit ihren Familien „[zu] crepieren“. Doch die Klagen halfen wenig, die Universität ließ sich offenbar durch die Vorhaltungen nicht beeindrucken.

## Collegium Musicum

Von der Mehrheit der Studenten, die die Musik nur als angenehme Umrahmung von Saufgelagen betrachteten, hob sich die Gruppe derjenigen ab, die sich in einem Collegium musicum zusammenschlossen und sich dort der Kammermusik mit Streichinstrumenten zuwandten, zu denen gelegentlich auch Flöten und Oboen hinzukamen. Schon bald nach der Universitätsgründung soll es in Halle mehrere kleine Collegia musica gegeben haben. Der spätere Hamburger Ratsherr und Dichter Barthold Heinrich Brockes berichtet als erster von einem

Collegium musicum, mit dem er in den Jahren 1700 bis 1702 als Student auf seiner Stube wöchentlich „ein klein Concert“ veranstaltet habe. Der Gedanke liegt nahe, dass auch der mit ihm befreundete Georg Friedrich Händel daran teilgenommen hat.

War die Universität anfangs, wenn es um die musikalische Ausgestaltung von offiziellen Feiern ging, auf städtische Musiker angewiesen, so ist es interessant zu beobachten, wie schon bald auch Mitglieder eines studentischen Collegium musicum bei Aufführungen außerhalb der Universität mitwirkten, so z. B. beim Festgottesdienst anlässlich der Orgelweihe in der Marktkirche 1716 oder 1740 zur Trauerfeier für den verstorbenen König Friedrich Wilhelm I. im Dom. Der schweren Krisenzeit ungeachtet, beging Halle die Siege Preußens in den Jahren 1762 und 1763 mit prunkvollen Feiern, bei denen festliche Musik mit Pauken und Trompeten erklang. Wilhelm Friedemann Bach führte seine Vertonung des 103. Psalms im Festgottesdienst 1763 mit Hilfe des Collegium musicum auf. Denn dieses war das einzige Ensemble in der Stadt, das in den Jahrzehnten nach 1740 eine positive Entwicklung genommen hatte. Inzwischen war aus der reinen Privatvereinigung eine öffentliche Konzertgesellschaft geworden. Sie pflegte auch Kontakt zur so genannten Musikalischen Gesellschaft, die mindestens seit 1758 regelmäßige Konzerte veranstaltete – abwechselnd je ein Konzert mit Instrumental- und eines mit Vokalwerken, meist weltlichen Kantaten. Allmählich bildete sich eine ständige Hörerschaft aus akademischen und bürgerlichen Kreisen heraus.



Abb. 3

Vor dem Ersten Weltkrieg rief dann Hermann Abert, die alte Tradition wiederbelebend, erneut ein studentisches Collegium musicum ins Leben. Es widmete sich im privaten Kreis vor allem der Kammermusik, aber auch der Orchestermusik. Auf diese Weise hatten die Studenten die Möglichkeit, ihre theoretischen Studien durch praktische Anschauung zu ergänzen. Sie lernten Werke kennen, die in Konzerten kaum zu hören waren (z. B. griechische und italienische Musik, Kompositionen der Mannheimer Schule, der Bach-Familie, der Gebrüder Haydn und von W. A. Mozart).



Daniel Gottlob Türk

### Universitätsmusikdirektor Daniel Gottlob Türk (1750–1818)

Eine zentrale Figur der Universitätsmusik in Halle war Daniel Gottlob Türk. Als geschätzter Klavierlehrer und Komponist wandte er sich schon in seinen ersten halleschen Jahren mit großem Engagement der Klaviermusik zu. 1779 erhielt er das Vorlesungsrecht für Musiktheorie und Tonsatz und wurde zum Universitätsmusikdirektor berufen. Dieses Amt – in Halle erstmalig vergeben – verlangte die Vermittlung von musiktheoretischen Kenntnissen und gleichermaßen die praktische Musikausübung. Mit seiner akademischen Lehrtätigkeit begründete Türk – wenn noch nicht dem Namen, so doch dem Inhalt nach – die Musikwissenschaft an der halleschen Universität.

Das Collegium musicum sorgte unter seiner Leitung für die musikalische Ausgestaltung wichtiger Anlässe und bot eine eigene Konzertreihe an. Die Abonnenten dieser Konzerte waren vor allem Studenten, damals ausschließlich männlichen Geschlechts. Um deren Interesse zu wecken, machte Türk anfangs das Zugeständnis, dass sie die Musik „bey einem Glase Gerstensaft und einer Pfeife Taback“ genießen durften. Übereinstimmend wird von Augenzeugen berichtet, dass die Konzerte einen positiven Einfluss „auf die Rauhigkeit im äußeren sittlichen Verhalten“ der Studenten ausgeübt hätten. Das entsprach ganz Türks Auffassung von der erziehenden Wirkung guter Musik. So heißt es 1794, „dass diejenigen [...], welche das Türkische Concert besuchen, gewöhnlich sich sehr artig und aufmerksam betragen“. Türk war bekannt für seine sorgfältige

und intensive Probenarbeit. Er leitete in der Regel die Aufführung von der ersten Violine aus oder wirkte als „Flügelaccompanist“ mit. Im Orchester saßen neben Studenten auch professionelle Musiker. Das Programm enthielt konzertante Operndarbietungen und Instrumentalkonzerte (auf je zwei Opern folgte in der Regel ein Instrumentalkonzert), aber auch Oratorienaufführungen.

Bei seinen öffentlichen und privaten Konzerten sowie kirchenmusikalischen Aktivitäten arbeitete Türk eng mit der Stadtkapelle zusammen. Sie war 1789 durch den Zusammenschluss der nahezu ausgestorbenen Stadtpfeifer und der stark dezimierten Oboistenkompanie der Hyntzsche entstanden. Spätestens seit 1794 wirkte die Stadtkapelle in den „Wöchentlichen Konzerten“ mit. Die solistischen Gesangspartien wurden hier teils von Studenten, teils vom Stadtsingechor übernommen. Im Jahr 1817 – im Jahr der Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg – wurde dann Johann Friedrich Naue, ein Schüler Türks, zum neuen Universitätsmusikdirektor berufen. Mit der Durchführung von Abonnementkonzerten und der Organisation von Musikfesten (1829 und 1835) prägte Naue wesentlich das universitäre und städtische Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

---

*Der Abschnitt basiert auf Recherchen von Konstanze Musketa (wissenschaftliche Mitarbeiterin des Händelhauses Halle) und Cordula Timm-Hartmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Musikwissenschaft des Instituts für Musik der MLU), für deren Überlassung sich die Autoren herzlich bedanken.*

---

Abbildungen Seite 10/11:

Löwengebäude MLU

Abb. 1: Collegium musicum hallescher Studenten; Sammlung studentischer Stammbücher (StadtA)

Abb. 2: Musizierende Studenten zu Wittenberg; Stammbuch des Johannis Wilchius a. Weihe, Wittenberg um 1582–1584 (StadtA)

Abb. 3: Wittenberg, Innenhof des Collegium Fridericianum, aus dem Matrikel der Universität Wittenberg, Semestertitel zum Wintersemester 1644/1645 (ULB)



UZ 10.10.1968



# Das Akademische Orchester Halle 1957–2007

## Eine historische Skizze

### Auferstanden aus Ruinen – musikalischer Neubeginn nach dem II. Weltkrieg

Nach dem zweiten Weltkrieg gab es – wie in allen Bereichen – auch in musikalischen Belangen an der Martin-Luther-Universität und in der Stadt Halle vielfältige strukturelle Veränderungen und Neugründungen (u.a. 1947 Hochschule für Theater und Musik (nur für wenige Jahre); 1950 Institut für Musikerziehung; 1950 „Capella academica halensis“, erstes universitätseigenes Musikensemble, gegründet durch den Musikpädagogen und Komponisten Gerd Ochs). Stellvertretend für viele sollen an dieser Stelle drei verdienstvolle Professoren der ersten Nachkriegszeit würdigend genannt werden: Johannes Piersig, Max Schneider und Fritz Reuter. Letzterer veranlasste 1951 die Berufung des in Magdeburg wirkenden Musikpädagogen Willi Maertens und beauftragte ihn mit dem Auf-

bau der Fachmethodik und eines Musikinstituts. Auch für das Orchester der Universität sollte diese Personalentscheidung noch von großer Bedeutung sein.

### Anfänge im Dunkeln

Über die sich z. T. recht verworren darstellende Gründungs- und Frühphase des Akademischen Orchesters (AO) ist nur wenig bekannt. Mehrere Umzüge der Musikinstitute haben große Lücken in die Quellenüberlieferung gerissen. Wie die Akten ausweisen, bestand bereits in den frühen 1950er Jahren das „Johann-Friedrich-Reichardt-Ensemble“ am Fachbereich des Musikinstituts (Musikerziehung). Dieses setzte sich aus dem 1951 gegründeten Universitätschor, einer Tanzgruppe und dem Orchester zusammen, das wegen häufiger Engpässe in der Besetzung als das Sorgenkind des Ensembles galt. Ein erster wichtiger Schritt wurde im



Dezember 1955 vom damals noch kommissarischen Direktor des Instituts für Musikerziehung, Walther Siegmund-Schultze (1956–1982 Institutsdirektor), unternommen. Er beantragte beim Rektor der Universität, den Generalmusikdirektor des Landestheaters Halle Horst-Tanu Margraf zum Universitätsmusikdirektor (UMD) zu ernennen. Dem wurde 1956 stattgegeben, Margraf erhielt zudem eine Honorarprofessur und ab 1957 einen Lehrauftrag für das Fach Instrumentalkunde und Instrumentationsübungen.

### **Schreiben von Walther Siegmund-Schultze an Rektor Leo Stern:**

12. Dez. 1955

„[...] Die Stellung eines Universitätsmusikdirektors hat in der Universität Halle eine lange und große Tradition. Die Persönlichkeit, die dieses Amt bekleidet, soll für das musikalische Leben im Gesamtrahmen der Universität verantwortlich und in der Lage sein, sowohl die Universitäts-Festlichkeiten jeglicher Art musikalisch auszugestalten als auch Lehrkörper wie Studierende aller Fakultäten in „Collegia musica“ usw. auszubilden und vor die Öffentlichkeit treten zu lassen. Beides ist in der Zeit nach dem Zusammenbruch trotz des formalen Bestehens einer Universitätsmusikdirektor-Stelle nur in sehr beschränktem Maße der Fall gewesen. Gerade in unserer jetzigen Situation sollte ein Universitätsmusikdirektor auch bereit und in der Lage sein, die Ensembles der Universität künstlerisch anzuleiten und jederzeit die Programmgestaltung entsprechend unseren gesellschaftlichen Bedürfnissen zu beraten. [...]“

UA Halle: Rep. 21 E Nr. 3

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG  
MUSIKWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT

Halle (Saale), den 1. Dez. 1956.  
Cottbus-Nachstr. Straße 26  
Fennell 7666, Apparat 68

An den  
Rektor der Martin-Luther-Universität  
Herrn Professor Dr. Leo Stern,  
Halle n.B.

Betreff: Universitäts- und Generalmusikdirektor Professor  
Horst-Tanu Margraf

Magnifizenz!

Nach Nennung des GMD Horst-Tanu Margraf zum Universitätsmusikdirektor und Professor erlaube ich mir, Ihnen nochmals, kurz zusammengefaßt, den Wirkungsbereich zu umreißen, den n.B. Herr Prof. Margraf an der Universität von nun an zu übernehmen hätte.

1.) Margraf gründet und leitet ein Collegium musicum instrumentale; dieses wird in der Hauptsache aus Professoren, Dozenten und Assistenten bestehen, da sich unter diesen an der Universität zahlreiche gute Instrumentalisten befinden, die einen Aufruf von Margraf sicherlich gern Folge leisten würden. Nach Gründung solch eines Kammerorchesters würde in der Woche etwa zwei Stunden Probenarbeit für Herrn Prof. Margraf anfallen. Es muß durch seine Autorität erreicht werden, daß es keine anderen Collegia musica instrumentalia an den einzelnen Fakultäten gibt (wie das bisher noch der Fall ist), sondern daß sein Collegium musicum die besten Kräfte der Universität zusammenfaßt und andererseits dem Orchester des Johann-Friedrich-Reichardt-Ensembles nicht im Wege steht.

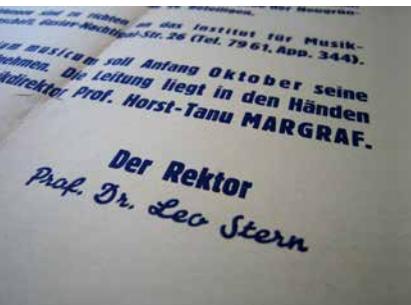
2.)

2.) Professor Margraf ist verantwortlich für die musikalische Ausgestaltung der akademischen Feiern, gegebenenfalls in Verbindung mit Künstlern des Landestheaters Halle.

3.) Als Leiter des Collegium musicum instrumentale gehört Margraf dem Leitungskollektiv des Johann-Friedrich-Reichardt-Ensembles an und ist als solcher mitverantwortlich für die gesamte künstlerische Arbeit der Universität.

4.) Nach Anlaufen des Kammerorchesters (Collegium musicum instrumentale) ist zu überprüfen, ob Herr Prof. Margraf noch einen eigenen Kammerchor gründen und übernehmen sollte, wofür ein weiterer Übergang notwendig wäre. Im Augenblick erscheint das nicht notwendig, da im Reichardt-Ensemble und auch an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät sich ausgezeichnete Madrigalchöre befinden, und es zweifelhaft erscheint, ob mit diesen die Stimmen würdiger Professoren und Dozenten (samt ihren Ehefrauen) konkurrieren könnten.

UA Halle: Rep. 21 E Nr. 12



UA Halle: Rep. 7 B,  
Rektorat 10.2000 Wissen-  
schaftliche Anstalten,  
Bd. 2 1957-58

**(oben) Aus dem Aufruf zur Gründung eines Collegium Musicum 1957:**  
„[...] Die musikfreudigen Lehrkräfte und Angestellten unserer Universität, die ein Streich- und Blasinstrument beherrschen, werden gebeten, sich an der schönen Aufgabe der Neugründung des Collegium musicum zu beteiligen. [...]“

## 1957 – Geburtsstunde des AO

Bald folgte der zweite Schritt. 1957 erging ein vom Margraf initiiertes und vom damaligen Rektor Leo Stern unterzeichneter Aufruf zur Wiederbegründung eines studentischen Collegium musicum. Dort sollten, eine alte Tradition aufnehmend, Studenten und Universitätsangehörige fakultätsübergreifend singen und musizieren. Dafür war die Gründung eines eigenen Orchesters vorgesehen, das die gesamte Universität repräsentieren sollte, unabhängig von der Instrumentalgruppe des Musik-Fachbereiches. Auch in Zeiten des „verschärften Klassenkampfes“ konnte man also offenbar beim Neuaufbau der sozialistischen Universität nicht auf alte universitäre Traditionen und klassisch-bürgerliche Werte verzichten. Diese hatten sich schließlich in der Händelrenaissance der 1950er Jahre eindrucksvoll Bahn gebrochen, wie nicht zuletzt das erste Händelfest in Halle im Jahr 1952 zeigte. Zudem brauchte die neue Universität auch aus repräsentativen Gründen ein funktionsfähiges Orchester. Schließlich stand man in Konkurrenz, insbesondere mit Leipzig, wo sich 1954 eine kleine Streichergruppe aus dem Zentralen Volkskunstensemble der Karl-Marx-Universität (KMU) abgespalten und eine neue Tradition studentischen Musizierens begründet hatte. Zwischen 1955 und 1957 führte das Ensemble den Namen Collegium musicum der KMU, danach wurde es zum Akademischen Orchester der KMU. Möglicherweise hatte Leipzig hier eine gewisse Vorbildfunktion.

## Schwierige Aufbauphase 1957–1960

Seit dem Gründungsauftrag wurde das Collegium Musicum (instrumentale) auch im Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität aufgeführt (erstmalig im Studienjahr 1956/57). Allerdings zeigte der universitätsweite Aufruf kaum Wirkung. Es bereitete große Mühe, ein spielfähiges Orchester zu bilden, sodass weiterhin die Kammerbesetzung des Musikinstituts die Universität repräsentierte.

Es dauerte nochmals drei Jahre, bis durch die Verschmelzung mehrerer kleinerer Ensembles das Universitätsorchester entstehen konnte. Die treibende Kraft war Margraf, dabei von zwei Assistenten unterstützt. Neben dem am Musikinstitut tätigen Rudolf Lüdeke ist hier vor allem der Diplom-Philologe Hans-Joachim Zeschke zu nennen. Da Margraf als Generalmusikdirektor wenig Zeit für das Akademische Orchester (AO) hatte, wurden die meisten Proben und auch so manches Konzert von Zeschke übernommen.

## 1960/61 – Start der „Akademischen Konzerte“

1960 eröffnete Margraf dann eine eigene Veranstaltungsreihe der „Akademischen Konzerte“, in der sich das neu gegründete AO erstmals dem Publikum präsentierte. Von den sechs Konzerten der Reihe wurden zwei vom AO gegeben, zu dieser Zeit dirigiert von Zeschke. Daneben waren das „Johann-Friedrich-Reichardt-Ensemble“ (gemeinsam mit dem Stadtsingechor) unter Carlferdinand Zech und Musiker vom Institut für Musikwissenschaft unter Willi Maertens beteiligt. Zu dieser Veranstaltungsreihe gab es sogar eine eigene Zeitschrift, die allerdings in den folgenden Jahren nicht weiterge-

**„Geliebter Aufenthalt, beglückte Stille“**  
Telemann-Erstaufführung im II. Akademischen Konzert  
In der Nr. 13 der „UZ“ veröffentlichten wir eine Rezension zum II. Akademischen Konzert in der Aula. Wir möchten die Meinungsäußerungen zu dieser musikalischen Veranstaltung, einer ...  
Orchester (Träger der Erinnerungsmedaille der Martin-Luther-Universität) hervorrufen ...  
Programme ...



oben: 10 Jahre AO

unten: Festakt der MLU 1984 „35 Jahre DDR“



führt wurde. Bei späteren Konzerten traten dann auch Dozenten der Musikinstitute solistisch und kompositorisch in Erscheinung.

### Die Ära Maertens 1961–1979

Willi Maertens trat erstmals 1961 als Dirigent des AO in Erscheinung. Offenbar gab es zwischen Zeschke und der Universitätsleitung Unstimmigkeiten, die zu seiner Ablösung führten („von seinen Verpflichtungen entbunden“). Ab 1962 war Maertens offiziell Orchesterleiter, zudem erhielt er von Seiten des Instituts einen Hilfs-Assistenten „als Orchesterdiener“ zur Seite gestellt. Für seine Tätigkeit erhielt er ein wöchentliches Lehrdeputat von 10 Wochenstunden. Maertens führte das AO dann für fast zwei Jahrzehnte und prägte es in wesentlichen Zügen. Der Einschnitt des Jahres 1961 wurde auch zeitgenössisch so wahrgenommen, wie entsprechende Jubiläumsberichte der Universitätszeitung belegen (1971 10jähriges und 1976 15jähriges Jubiläum).

Maertens – am Musikinstitut angestellt – blieb weiterhin Leiter des Chores des Fachbereiches Musikerziehung. So ergaben sich vielfältige Möglichkeiten gemeinsamer Projekte und Konzerte unter tatkräftiger Mitwirkung der Gesangslehrkräfte und Instrumentallehrer des Instituts sowie namhafter Solisten. Zuerst fanden die Proben am Donnerstagabend statt, bald wechselte man auf den Montag, eine Tradition, die bis in die Gegenwart fortbesteht.

Die Anfangsjahre waren beschwerlich, und ohne die Unterstützung des Instituts und dessen Direktion wäre der hoffnungsvolle Beginn sicher bald wieder gescheitert. In den Akten finden sich immer wieder Klagen über Musiker- und Instrumentenmangel. Als vorteilhaft stellte sich heraus, dass für Lehramtsstudenten die Mit-



Holzschnitt von  
U. Bewersdorff

wirkung in Universitätsensembles besonders erwünscht und gefördert wurde. Mitmusizierende Studenten waren vom obligatorischen praktischen Teil der musischen Ausbildung befreit. Zudem hatten die Orchestermitglieder die Chance, bei ausgewiesenen Dozenten Instrumentalunterricht zu erhalten – sofern es die begrenzten Mittel zuließen. Besonders hervorzuheben ist hier die engagierte Lehrtätigkeit der Konzertmeisterin des Opernhauses, der Ungarin Maria Vermes, und des Bratschers Gustav Szeredi-Saupe, die Generationen von Geigern des AO unterrichtet haben. Frau Prof. Vermes ist heute noch als Violinprofessorin in Budapest tätig. Unter Maertens hat sich das AO große Verdienste durch

Erst- und Wiederaufführungen v.a. von Werken Georg Philipp Telemanns erworben. Mit seinem Dirigenten, einem ausgewiesenen und anerkannten Telemann-Forscher, war das Orchester hierfür geradezu prädestiniert. In den ersten zehn Jahren des Bestehens des AO bis 1971 fallen allein 26 Erstaufführungen, fast alle von Werken Telemanns. Daneben wurden aber auch Stücke zeitgenössischer DDR-Komponisten einstudiert, beispielsweise von Gerhard Wohlgemuth und Johannes Paul Thilman.

### Glanz mit Rissen

Trotz des Engagements von Maertens gab es auch unter seiner Ägide immer wieder Schwächeperioden des Orchesters, verursacht durch erhöhte Fluktuation bei den Studenten. Insbesondere zu Studienjahresbeginn im Herbst geriet das Orchester regelmäßig in Bedrängnis, weil Ernteeinsätze, militärische Übungen oder andere Abordnungen die Besetzung dezimierten. So wird in einem Bericht für das Studienjahr 1974/75 der unbefriedigende Leistungsstand, insbesondere im Vergleich zum Orchester der Leipziger Universität, bemängelt. Lapidar heißt es dort zu den Konzerten: „in letzter Zeit hilft v.a. die Hallesche Philharmonie“. Gegen Ende der siebziger Jahre kam hinzu, dass Maertens immer häufiger krankheitshalber ausfiel. Dann kam es vor, dass das Orchester einige Wochen lang ohne Dirigent dastand, selbst bei Konzerten. Schließlich musste Maertens 1978 oder 1979, die Quellen sind hier widersprüchlich, wegen seiner angeschlagenen Gesundheit die Leitung des Orchesters niederlegen. Auch aus dem Universitätsdienst schied er aus.



Freitag, den 2. Juni 1967, 20 Uhr  
AULA DER UNIVERSITÄT

## Akademisches Konzert

PROGRAMMFOLGE:

1. Johannes Paul Thilman (geb. 1906) Sinfonie D-Dur, op. 63  
Lebhaft, heiter — Langsam, mit Trauer — Rondo.  
Lebendig und munter
2. Georg Philipp Telemann (1681—1767) Ouvertüren-Suite D-Dur  
(Einrichtung: Willi Maertens)  
Ouvertüre — Marsch — Menuett 1 und 2 —  
Aria — La Réjouissance — Sarabande — Pas-  
sepied 1 und 2  
— Pause —
3. Georg Friedrich Händel (1685—1759) Friedens-Ode  
(Einrichtung: Walther Siegmund-Schultze)

Ausführende:

Ulrike Taube, Sopran	Prof. Maria Vermes, Violine
Käthe Röschke, Alt	Dr. Günther Oehme, Violine
Johannes Künzel, Baß	Gustav Szeredi-Saupe, Viola
Ludwig Gütler, Trompete	Thomas Schwalbe, Violoncello
Jürgen Müller, Trompete	Klaus Schubert, Cembalo

Chor des Instituts für Musikwissenschaft  
Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität  
Leitung: Universitäts-Musiklehrer Willi Maertens

Eintritt: MDN 1.05

Gilt als Eintrittskarte

## Jahre des Übergangs

In den nächsten Jahren wechselten die Orchesterleiter, keiner der Interimsdirigenten hatte eine glückliche Hand. Die Akten nennen Peter Herda aus Zeulenroda und dann v.a. Bernd Barthel, der u.a. Joseph Haydns „Nelson Messe“ und 1979 ein Cello-Konzert von Carl Stamitz (mit Rüdiger Pfeiffer als Solisten) aufführte. Näheres konnte trotz intensiver Recherche nicht in Erfahrung gebracht werden.

Diese Zeit der fehlenden Orientierung führte bald zu Auflösungserscheinungen. Viele Mitspieler verließen das Orchester, das bald zu einer kleinen Rumpfbesetzung von weniger als zehn Personen zusammenschmolz. Kulminationspunkt dieses Niedergangs war das Semesterabschlusskonzert 1983, als das auf acht Mitspieler geschrumpfte Restorchester nur mit der Hilfe von 30 Aushilfen Beethovens Chorphantasie – zusammen mit dem Chor des Instituts für Musikpädagogik – zur Aufführung brachte.

An diesem Punkt intervenierte der SED-Funktionär und Leiter der Abteilung Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Halle, Wolfgang Köhler. Er trat an Matthias Erben heran, der sich in den vorausgegangenen Jahren bereits als Musiker und Organisator, insbesondere mit dem von ihm gegründeten Kammerorchester „musica juventa“ (seit 1981) und seinem „Matthias-Quartett“ (seit 1978), in Halle einen Namen gemacht hatte. Zudem waren diese Ensembles in den vorangegangenen Jahren eingesprungen, um akademische Festveranstaltungen zu umrahmen, weil das Universitätsorchester sich hierzu nicht mehr in der Lage sah. Herr Erben konnte auf Honorarbasis für die Leitung gewonnen werden.

## Konzertabend als Feld der Bewährung junger Solisten

Was tun, wenn ein Dirigent fehlt?

UZ 10.5.1979

## Der 8. Mai 1984 – Neubeginn unter Matthias Erben

Vor nun 23 Jahren, genauer am 8. Mai 1984, fand dann die erste Probe unter dem neuen Dirigenten, mit ganzen sechs Musikern, in der Heinrich-und-Thomas-Mann-Straße 26 (damals Institut für Geographie und Institut für Musikwissenschaft) statt. Bei der Immatrikulationsfeier am 18. September bestand das Ensemble, nun von Erben in Akademisches Kammerorchester umbenannt, erfolgreich seinen ersten Auftritt. Weitere schlossen sich an, die Kritiken der folgenden Jahre äußern sich ausnahmslos anerkennend und betonen das stetig steigende Niveau. Nun stießen wieder mehr Studenten sowie einige Berufstätige dazu. Mit dem Anwachsen wurde dann bald aus dem Akademischen Kammerorchester wieder das AO. Die Schwächephase war überwunden.

Durch die seit 1987 kontinuierlich gepflegte Zusammenarbeit mit dem Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“ konnten der Wirkungskreis des Orchesters auch über Halle hinaus ausgedehnt sowie wertvolle Erfahrungen in der Aufführung chorsinfonischer Werke gewonnen werden. Den Anfang bildete dabei ein gemeinsames Festkonzert am 14. Mai 1987 in der Konzerthalle Ulrichkirche in Halle.

Konzertprogramm  
der 1. Konzertreihe



## Und abends ins Konzert

„UZ“-Gespräch mit Wolfgang Köhler, Abteilung Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit der MLU

UZ: Welche Möglichkeiten der kulturellen Selbstbeteiligung bietet die Universität?

Wolfgang Köhler: Zuerst sei hier das Akademische Orchester genannt. Seit einem Jahr wird es von Herrn Bernd Barthel geleitet und hat in dieser kurzen Zeit einen großen künstlerischen Aufschwung genommen. Ich möchte an dieser Stelle bitten, daß möglichst viele Studenten, die ein Instrument spielen können, sich zur Mitarbeit im Orchester bereitfinden. Als Mitglied der Jury des künstlerischen Studentenwettstreits überrascht es mich immer wieder, wieviele dies sind. Leider finden nur sehr wenige den Weg zum Orchester. Wer überdurchschnittliche musikalische und gesangliche Fähigkeiten hat, kann sich um die Mitarbeit bei den Hallenser Madrigalisten bewerben.

UZ 31.07.1980

Konzerte:

01.06.1991 Strasbourg

02.06.1991 Karlsruhe

UNIVERSITÄTSCHOR HALLE  
AKADEMISCHES ORCHESTER HALLE  
LEITUNG: J. LORENZ

SOPRAN CLAUS	ALT KLEIN	TENOR WITTENBERG	BASS SCHNEIDER	ORGEL SCHNEIDER
-----------------	--------------	---------------------	-------------------	--------------------

ANTON BRUCKNER  
MOTETTEN

**W.A. MOZART**  
KRÖNUNGSMESSE  
LEITUNG: J. LORENZ  
SCHUTZ, SCHEID  
MOTETTEN

STRASBOURG SALLE ST PAUL SAMSTAG, 01.06.1991 20H00 (PREZ 30) ENTRÉE 10FF (PRODUIT 20FF)	KARLSRUHE-DURLACH ST PETER UND PAUL SONNTAG, 02.06.1991 20.00 UHR ENTRÉE 10,- / 15,- / 20,- DM BINA 10,- / 15,- / 20,- DM
---	--

LOCATION LA FINAC

VORVERKAUF: SCHLAGE  
KÜLLERSREIFENBERGER  
BÜCHERHANDLUNG  
MÄCHTELHOFER

## Aufschwung nach der Wende

Anfang der 1990er Jahre war die Stammbesetzung des Orchesters auf über 30 Mitspieler angewachsen. Die Aufbruchstimmung im Gefolge der deutschen Wiedervereinigung trug ihren Teil dazu bei, mehrere gemeinsame Konzerte mit dem Universitätsorchester der Partnerstadt Karlsruhe gaben dem musikalisch Ausdruck. Zusätzlichen Schwung verlieh 1994 das 300jährige Gründungsjubiläum der Universität Halle, an das sich eine musikalische Festwoche mit vielen Konzerten anschloss. Als direkte Folge wurde die Stelle des Orchesterleiters im Haushalt der Universität fest verankert und damit deutlich bessere Voraussetzungen für das weitere Wirken geschaffen. Nun stießen auch zunehmend Bläser hinzu, die bislang für Konzerte eingekauft werden mussten. Ende der 1990er Jahre war dann ein fast vollständiger Bläusersatz vorhanden, der die Basis für die Einstudierung größerer Werke schuf. So nahm das Orchester bisher zweimal erfolgreich beim Deutschen Orchesterwettbewerb teil, 1992 in Goslar und 1996 in Gera. In Goslar konnte sogar ein Platz unter den besten vier Ensembles erreicht werden. Mit verschiedenen Projekten konnten nicht nur von Plön bis Bad Tölz, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus in Frankreich, Italien, Albanien und den Niederlanden bereichernde Konzerterfahrungen gesammelt werden. Neue Impulse gaben dann ab der Jahrtausendwende Gastdirigenten (zuletzt Hans Rotman und Felix Bender 2006/2007) und die Zusammenarbeit mit Studenten der Dirigierklasse der traditionsreichen Musikhochschule Leipzig, die in den Jahren 2002/2003 (Bohdan Shved aus Lviv/Ukraine) und 2003–2006 (Nikolaus Müller) engagiert Semesterabschlusskonzerte erarbeiteten. Von den musikalischen Leistungen legen

eine große Zahl von Aufnahmen – Konzertmitschnitte wie professionelle Einspielungen – Zeugnis ab. Seit 2000 kooperiert das Orchester zudem mit deutschen und holländischen Chören, um verschiedene Einzelprojekte zu verwirklichen, wie beispielsweise Felix Mendelssohn Bartholdys „Lauda Sion Salvatorem“ und Giacomo Puccinis „Missa di Gloria“ im Herbst 2002 in Plön oder Josef Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ im Frühjahr 2006 mit der Niedersächsischen Singakademie in Goslar, Bockenem und Halle.

## Zweitgrößtes Orchester in der Saalestadt

Im Musikleben der Stadt Halle ist das AO fest verankert, zumal viele der zu DDR-Zeiten bestehenden Orchester – wie die Instrumentalbesetzungen verschiedener Institute und Fachbereiche, das Lehrerorchester oder das Arbeitersinfonieorchester – nach der Wende nicht weitergeführt wurden. Seit der Fusion des Philharmonischen Staatsorchesters mit dem Orchester des Opernhauses zur Staatskapelle Halle im Juli 2006 ist das AO zudem der zweitgrößte sinfonische Klangkörper in der Saalestadt.

War aus dem 1984 neu erstandenen Akademischen Kammerorchester über die Jahre ein vollständiges Sinfonieorchester, das AO, erwachsen, so schuf das anhaltende Interesse und Engagement die Möglichkeit, im Jahr 2002 zusätzlich ein kleines Ensemble, das Kammerorchester (KO), ins Leben zu rufen. Dieses widmet sich Werken in kleinerer Besetzung, insbesondere des Barock und der frühen Klassik. Häufige Konzerte haben das KO über Halle hinaus im mitteldeutschen Barockmusik-Dreieck Magdeburg-Halle-Leipzig bekannt gemacht.

## Vielfältige Konzerttätigkeit im In- und Ausland

Die Konzerttätigkeit teilt sich in zwei Bereiche auf. Den Schwerpunkt bilden die Auftritte jeweils zum Abschluss eines Semesters in Wittenberg und Halle, daneben sind noch das Neujahrskonzert und anlassbezogene Benefizkonzerte zu nennen. Daneben sorgen die beiden Ensembles (AO und KO) für die festliche Umrahmung universitärer Festakte, Jubiläen und Empfänge, von Immatrikulationen und Investituren, von Symposien und Kongressen sowie der „Langen Nacht der Wissenschaften“. Auch bei städtischen Veranstaltungen sind die Orchester vertreten, zuletzt 2006 mit mehreren Auftritten beim Jubiläum „1200 Jahre Halle an der Saale“, u.a. mit einer Open-Air-Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“. Die oben skizzierte organisatorisch-institutionelle Entwicklung spiegelt sich auch im Repertoire wider. Zu Beginn lag der Schwerpunkt v.a. auf Werken von Barock-Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann. Prominent vertreten war und ist natürlich Georg Friedrich Händel, der berühmte Sohn der Stadt. Das Orchester erwarb sich zudem große Verdienste bei der Wiederbelebung des kompositorischen Erbes von Johann Friedrich Fasch (1688–1758). So veranstaltet es seit 1994 regelmäßig

die Fasch-Konzerte in Zerbst, dem Geburtsort dieses Barockkomponisten. Am 3. April 2003 erhielt es hierfür den Fasch-Preis der Stadt Zerbst.

Mit dem Anwachsen des Orchesters konnten bald auch sinfonische Werke des 18. und 19. Jahrhunderts in Angriff genommen werden. Hier waren es vor allem Sinfonien der Meister der Klassik und Romantik wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Schubert und Robert Schumann.

Gegen Ende der 1990er Jahre wurden zunehmend auch Werke des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ins Programm aufgenommen, zu nennen wären hier Richard Strauss, Gabriel Fauré, Maurice Ravel, Claude Debussy, Cesar Franck, Charles Ives und Carl Orff.

AO und KO bestreiten zudem mehrere Konzertreihen, u.a. die „Halleschen Universitätsmusiken“ (seit 1993), die jährlich stattfindenden „Maskenbälle“ (seit 1995), Konzerte in der Marktkirche (mit der Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle bzw. der Halleschen Kantorei), diverse Kammeroperprojekte (seit 1994), „Baroque meets Gospel“ (seit 1998) und das „Academic Messiah Project (AMP)“ (seit 2003).

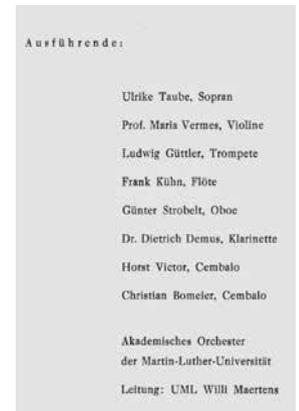


# Geschichte in Zahlen

- 1957 Aufruf zum Wiedererstehen eines Collegium Musicum, das Anfang Oktober unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Horst-Tanu Margraf die Arbeit aufnehmen soll, unterzeichnet von Leo Stern (Rektor der MLU)
- 1957–1960 schwierige Aufbau- und Entwicklungsphase des Orchesters des Collegium Musicum, das seit 1960 unter dem Namen Akademisches Orchester (AO) auftritt
- Nov. 1959–Dez. 1961 Hans-Joachim Zeschke leitet das AO
- April 1961 erstes Konzert des AO unter Maertens in der von Margraf, eine ältere Tradition aufnehmend, neu begründeten Reihe der „Akademischen Konzerte“ 1960/1961
- Frühjahr 1962 Maertens übernimmt das AO. Nach dem Ausscheiden Zeschkes wird Maertens mit der Leitung und dem Ausbau des AO beauftragt (27.3.). Maertens leitet bereits seit vielen Jahren den Chor des Fachbereiches Musikwissenschaft
- 1964 Ernennung von Willi Maertens zum Universitätsmusiklehrer (UML)
- 1971 20jähriges Dienstjubiläum von UML Maertens an der MLU
- 1971 und 1976 AO wird mit der Erinnerungsmedaille der MLU Halle-Wittenberg ausgezeichnet
- um 1978 Ausscheiden von Maertens als Leiter des AO aus gesundheitlichen Gründen. Es folgt eine Übergangsphase mit wechselnden Dirigenten, z.B. beim Konzert im Mai 1979 mit Peter Herda aus Zeulenroda und beim II. Akademischen Konzert Ende 1979 mit Rüdiger Pfeiffer
- 1981 an der Gestaltung vieler Akademischer Konzerte und universitärer Festakte (z.B. 1983 zum 500. Geburtstag von Martin Luther) beteiligt sich auch das 1981 von Matthias Erben gegründete Kammerorchester „musica juventa“



*Prof. Maria Vermes,  
Konzertmeisterin des AO*



3. Akademisches Konzert  
zum 10jährigen Bestehen  
des AO, 20.05.1971  
Aula der MLU

- 1979–1983 Bernd Barthel übernimmt die Leitung des AO (zudem des Chores vom Fachbereich Musikwissenschaft), z.B. 14.12. gemeinsames Konzert von Chor und AO.
- 1983 Beethovens Chorphantasie, aufgeführt vom AO mit dem Chor des Musikinstitutes. Das auf nur noch 8 Musiker geschrumpfte AO musste von 30 Aushilfen unterstützt werden
- 1984 Matthias Erben übernimmt die Leitung und den Wiederaufbau des AO. Erste Probe am 8.5.
- Sept. 1984 erster öffentlicher Auftritt des AO unter dem neuen Dirigenten zur Immatrikulationsfeier (20.9.)
- Mai 1987 erstes gemeinsames Konzert von AO und Universitätschor J.F.R. in der Konzerthalle in Halle (14.5.)
- April 1988 Festkonzert zum 300. Geburtstag von Johann Friedrich Fasch (1688–1758) in der Konzerthalle in Halle mit der Erstaufführung einer Messe in D-Dur (20.4.)
- Okt./Nov. 1990 „Unternehmen Karlsruhe“ (Städtepartnerschaft Halle – Karlsruhe). Erstes gesamtdeutsches Musikprojekt mit Universitätsorchester und -chor Karlsruhe (Konzerte in Karlsruhe und Halle; Ltg.: Nikolaus Indlekofer)
- Jan. 1991 AO führt erstmals „Messias“ von G. F. Händel auf (Konzerte in Halle, Bockenem und Kelkheim), zusammen mit Londoner Solisten und der Niedersächsischen Singakademie (Ltg.: Claus-Ulrich Heinke)
- 1991 Beteiligung des AO am 1. Musikfest Sachsen-Anhalt, der weitere folgen (1992–1995)
- Juni 1991 erstes Gastspiel im Ausland: Händels „Israel in Egypt“ in Strasbourg (1.6.), gemeinsam mit dem Universitätschor Karlsruhe (weiteres Konzert in Karlsruhe-Durlach 2.6.)

#### 4. AKADEMISCHES KONZERT

### Freude bei frischem Musizieren

Das 4. Akademische Konzert am 16. Oktober 1984 in der Aula der Universität wurde vom Kammerorchester „musica juvenata“ unter Leitung von Matthias Erben bestritten. Auf dem Programm standen Werke von Corelli, Boccherini, Dvorak, Jacob, Mozart und Bach. Die jungen Musiker des Kammerorchesters „musica juvenata“ hinterließen mit ihrem erfolgreichen Konzert einen guten Gesamteindruck. Was wohl jeden Zuhörer für dieses Ensemble einnahm, waren die Begeisterung und Freude am Musizieren, die die Musiker vom ersten bis zum letzten Ton zeigten.

UZ 01.11.1984





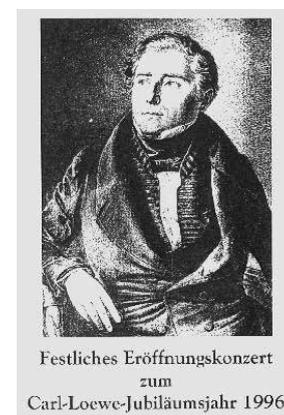
### 3. Deutscher Orchesterwettbewerb, Kaiserpfalz in Goslar 1992



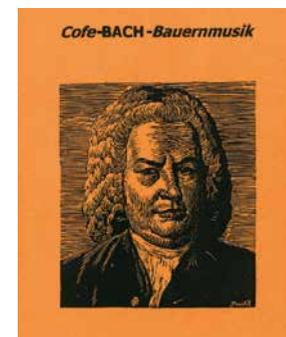
- Nov. 1991 Qualifizierung des AO in Bad Harzburg (8.–10.11.) als Vertreter des Landes Sachsen-Anhalt für den 3. Deutschen Orchesterwettbewerb 1992
  
- Mai 1992 Teilnahme am 3. Deutschen Orchesterwettbewerb (27.–31.5.) in Goslar.  
Im Endausscheid gehört das AO zu den 4 besten Kammerorchestern Deutschlands
  
- 1992 Teilnahme am Musikfestival in Rheinsberg (Kammeroper Schloss Rheinsberg) unter der Leitung von Prof. Siegfried Matthus
  
- 1993/94 Dirigierstipendium des Deutschen Musikrates für Matthias Erben,  
Dirigierseminar des Deutschen Musikrates in Halle 1993
  
- Okt. 1993 Beginn der neuen Konzertreihe „Hallesche Universitätsmusiken“. Erstes Konzert vom Gewandhaus-Quartett in neuer Besetzung mit Primarius Frank Michael Erben (13.10.)
  
- 1994 vielfache Beteiligung des AO an der Festwoche zum 300. Universitätsjubiläum, u.a. mit W.A. Mozarts „Bastien und Bastienne“
  
- 1995 erstmals veranstaltet das AO einen Maskenball, der seitdem jährlich am Ende des Wintersemesters stattfindet
  
- 1995 Konzertreise mit dem Universitätschor „J.F. Reichardt“ nach Clermont-Ferrand

„Hallesches Tageblatt“  
13.05.1993

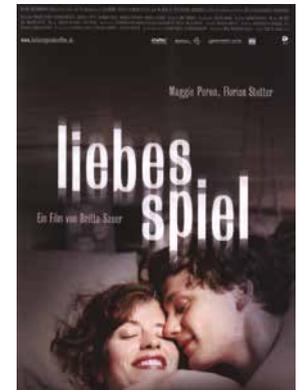
- Feb. 1996 Gedenkgottesdienst der EKD zum 450. Todestag von Martin Luther in der Kirche St. Andreas in Eisleben (18.2.), live im ZDF übertragen. Das AO musiziert gemeinsam mit dem Chor der EHK, Ltg.: KMD Prof. Helmut Gleim
- 1995–1998 Romantikfestival Halle und Umgebung, u.a. 1995 mit Henrik Hochschild, Konzertmeister am Leipziger Gewandhaus, als Dirigent (mit E. Griegs „Peer Gynt“-Suite) und 1998 mit Ragna Schirmer, der jüngsten Klavierprofessorin Deutschlands (mit dem Klavierkonzert Nr. 3 von L.v. Beethoven) in der G.F.-Händel-Halle
- April 1996 Tournee eines kleinen Ensembles des AO durch Albanien (Tirana, Vlora, Kruje)
- Mai 1996 Teilnahme am 4. Deutschen Orchesterwettbewerb in Gera (17.5.)
- Mai 1996 Konzert mit „The Southern Corale“ (University of Southern Mississippi/USA) in der Aula im Löwengebäude der Universität (21.5.)
- Okt. 1996 Beginn der Kammermusikreihe „LEUCOREA musica“ in der Lutherstadt Wittenberg (18.10.)
- 1996 Dirigierseminar in Halle unter der künstlerischen Leitung des Thomaskantors Prof. Georg Christoph Biller: Aufführung des „Weihnachtsoratoriums“ (Kantaten 1-3) von J. S. Bach mit AO und Universitätschor J.F.R.
- 1999 Dirigierseminar unter der künstlerischen Leitung von Prof. Paul Goodwin (England) im Rahmen der Händelfestspiele: Aufführung von Händels „Alexanderfest“ mit AO und Universitätschor J.F.R.
- 1998 erstmalige Teilnahme an Händels Open
- seit 1998 Musikprojekt „Baroque meets Gospel“ (mit Stouxingers)
- 1999/2000 mit Peter Wingrich dirigiert erstmals ein junger Nachwuchsdirigent, das AO wird zum Podium junger Dirigenten



- 2000 „BACH 2000“: „Coffee“ – BACH – „Bauernmusik“ – Kantanten, Regie: Hugo Wieg
- Nov. 2000 Konzert zur Türk-Ehrung (250. Geburtstag) in der Laurentiuskirche (5.11.)
- 2000/2001 Umzug der Musikinstitute der MLU und des Collegium Musicum ins Händelkarree. Feierliche Eröffnung des Neubaus („Musikinsel“) am 31.1.: neuer Probenort des AO im dortigen Konzertsaal
- 2001 Teilnahme beim 1. Landesfest der Hochschulkultur Sachsen-Anhalt: AO begleitet die Pianistin Ragna Schirmer beim Klavierkonzert Nr. 3 von L. v. Beethoven
- Nov. 2001 Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ gemeinsam mit dem „Concertkoor Rijswijk“ aus den Niederlanden im Berliner Dom und in der Kloosterkerk in Den Haag
- 2002 erstmals gibt es ein Orchester-Probenwochenende (Schloss Mansfeld): seitdem regelmäßig Probenwochenenden im Januar
- 2002 zum 500. Universitätsjubiläum ist das AO vielfach im Einsatz, u.a. zur Eröffnung des Jubiläumsjahres im AudiMax des neuen Hörsaalgebäudes (in Anwesenheit des Bundespräsidenten Johannes Rau) und zum Abschluss des Jubiläumsjahres (April und Oktober)
- 2002 Gründung des Kammerorchesters (KO) des AO
- April 2002 Konzertreise des KO mit dem Universitätschor Magdeburg nach Italien (2.–7.4.) Konzerte in Rom und Assisi, u.a. „Gloria“ von A. Vivaldi und „Messe G-Dur“ von F. Schubert (Ltg.: KMD Günther Hoff)
- Nov. 2002 Mitwirkung des AO beim Festkonzert anlässlich des 250. Geburtstages von J. F. Reichardt im Freylinghausensaal der Franckeschen Stiftungen (1.11.)
- Jan. 2003 erstmalig Academic Messiah Project (AMP) zur Wiedereinweihung der Aula der Universität (12.1.)



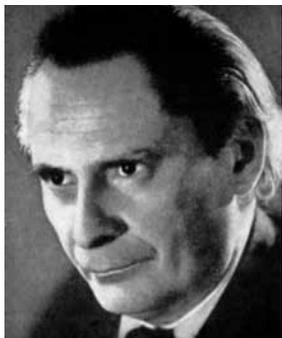
- 2003 Auszeichnung des AO mit dem Fasch-Preis der Stadt Zerbst (3.4.)
- 2003–2005 jeweils Ende Mai Elbkonzert mit Feuerwerk auf der Elbfähre Coswig/Anhalt
- 2004 AO spielt die Filmmusik ein zu dem deutschen Spielfilm „LiebesSpiel“  
(Produktion der halleschen Firma Schmidt Katze Film- und Fernsehproduktion GmbH)
- 2004–2006 Mitwirkung bei der „Queen Classic Night“ mit „Great Pretender“ (Dresden)  
im Rahmen von „Händels Open“
- 2006 Beteiligung des AO an der ZDF-Fernsehunterhaltungsshow „Wetten, dass ...?“  
in Halle (1.4.)
- April/Mai 2006 J. Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ in Goslar (30.4.), Bockenem (1.5.)  
und Halle (2.5.) mit der Niedersächsischen Singakademie
- 2006 Mitwirkung bei C. Orffs „Carmina Burana“ beim Stadtfest Leipzig (4.6.)  
und „Händels Open“ (6.6.)
- 2006 diverse Einsätze des AO zum Stadtjubiläum „1200 Jahre Halle“
- Sept. 2006 musikalische Gestaltung des Festaktes des Landtages Sachsen-Anhalt zum „Tag der  
Deutschen Einheit“ durch das AO in der Aula des Löwengebäudes der MLU (30.9.)
- Mai 2007 Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik anlässlich  
des 50jährigen Bestehens des AO (8.–13.5.)



*Soundtrack 2004*



# Orchesterleiter



## Horst-Tanu Margraf

geb. am 20. April 1903 auf einem Kreuzfahrtschiff  
1919–1925 Städtisches Konservatorium Hannover,  
Abschluss mit Dirigierdiplom. Weitere Studien an der  
TH Hannover, Universität Bonn und  
Kompositionslehre bei P. Graener  
1922–1933 Verschiedene Positionen als Korrepetitor  
und Kapellmeister an den Theatern Neisse,  
Hildesheim, Bonn, Darmstadt, Freiberg und Chemnitz  
1933–1943 Musikdirektor und Oberleiter der  
Städtischen Bühnen Remscheid-Solingen  
1943/1944 Generalmusikdirektor  
am Opernhaus Lemberg  
1946–1948 Leiter der Bayerischen  
Kammeroper München  
1948–1950 Generalmusikdirektor des Hamburger  
Sinfonie-Orchesters und des Landestheaters Coburg  
1950–1968 Generalmusikdirektor des Landestheaters  
Sachsen-Anhalt in Halle, Chefdirigent des Händelfest-  
spielorchesters  
1952 Initiator der Händelfestspiele in Halle  
1952/1953 Lehrbeauftragter an der Hochschule für  
Musik Halle, Universitätsmusikdirektor (seit 1956)  
und Mitbegründer des Collegium musicum instrumen-  
tale an der MLU (1957)  
1960/1961 Wiederbegründung der Reihe der  
„Akademischen Konzerte“ an der MLU  
Träger des Nationalpreises der DDR  
Gestorben 1978

## Hans-Joachim Zeschke

geb. am 7. Februar 1931 in Guben  
1951–59 Musikstudium am Konservatorium in Cott-  
bus, dann in Halle (Musiktheorie und Komposition)  
1959 – Ende 1961 Mitarbeiter von UMD Margraf  
an der MLU Halle und Leiter des AO (als ständiger  
Vertreter Margrafs). Management der „Akademischen  
Konzerte“, Organisation von Gastspielen, u.a. mit dem  
Universitätsorchester Jena  
1962–1990 Redakteur bei Radio DDR Funkhaus Leipzig  
1992–1999 Arrangeur beim Mitteldeutschen Rundfunk  
in Leipzig  
Seit 2000 Musikpädagoge im größten Altersheim  
Deutschlands „Martin Andersen Nexö“ Leipzig



## Willi Maertens

geb. am 3. November 1915 in Magdeburg  
ab Mitte der 1930er Studium der Musikerziehung,  
Musikwissenschaft und Anglistik in Berlin  
(1941 Staatsexamen)  
1939–1945 Dienst bei der Wehrmacht als Feldwebel  
1945–1946 Kriegsgefangenschaft im amerikanischen  
Internierungslager Aying bei München  
1946–1952 Oberschullehrer für Musikerziehung und  
Englisch in Magdeburg  
seit März 1952 Lektor an der MLU (Sektion  
Germanistik/Kunstwissenschaft). Leitung des Chores  
des Musikinstituts, Lehre in Gehörbildung, Methodik  
des Musikunterrichts, Ensemblespiel und -leitung  
sowie Dirigieren  
seit 1961 Mitarbeit im Arbeitskreis „Georg Philipp  
Telemann“ des Kulturbundes der DDR  
27. März 1962 Beauftragung „mit dem Neuaufbau des  
Akademischen Orchesters“ mit einem Lehrdeputat von  
10 Stunden/Woche  
1. September 1964 Berufung als Universitätsmusik-  
lehrer (UML)  
Dezember 1975 Promotion A auf dem Gebiet der  
Musikwissenschaft („Kapitänsmusik von G. Ph. Tele-  
mann“). Große Verdienste auf dem Gebiet der Tele-  
mannforschung  
Zwischen 1978 und 1979 Niederlegung der Orchester-  
leitung und Ausscheiden aus dem Hochschuldienst aus  
gesundheitlichen Gründen  
Maertens lebt in Magdeburg und ist Träger der  
Johannes-R.-Becher-Medaille in Silber und des Erich-  
Weinert-Preises der Stadt Magdeburg





### **Bernd Barthel**

geb. am 5. Mai 1951

Studium an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“  
in Weimar

August 1979 – Mai 1983 Dozent am Institut für Musik-  
wissenschaft (Partiturspiel, Chordirigieren, etc.),

Leiter des Institutschores

1979–1983 Leitung des AO, verschiedene Konzerte,  
u.a. J. Haydns „Nelson-Messe“ mit M. Erben

am 2. Horn. Semesterabschlusskonzert im Februar  
1983 als letztes Konzert mit dem AO.

Mai 1983 Einberufung zur NVA (Reserveübung),  
danach Umzug nach Oberwiesenthal

lebt in Oberwiesenthal



### **Matthias Erben**

geb. am 28. Mai 1955 in Wolfen,

Kreis Bitterfeld

1973 Abitur, anschl. Armeedienst NVA 1973–75

1975–1980 Chemiestudium an der MLU Halle  
(Diplom-Chemiker)

1975–1984 Musiker in verschiedenen Rock- und  
Jazz-Ensembles

1981 Begründer des Kammerorchesters

„musica juvena“

1984 Übernahme der Leitung des Akademischen  
Orchesters Halle

seit 1985 freiberuflicher Musiker und Musikmanager.

In dieser Eigenschaft auch Begründer weiterer

Ensembles (1987 „SalonOrchester Leipzig“,

1997 „Johann Friedrich Fasch-Ensemble“)

seit 1992 Eventmanagement für ausgewählte Partner  
in Mitteldeutschland (Orchestermusik und Chorsin-  
fonik, Konzerte in Deutschland, Tschechien, Frankreich,  
Holland, Italien, Albanien, USA, Kanada, Japan)

1993-1994 Stipendiat des Deutschen Musikrates und  
Dirigierstudium

seit 1994 Teilzeitstelle am Collegium Musicum der MLU

2000-2006 Gründung und Management des Händel-  
Wettbewerbs (mit Prof. B. Glaetzner)

seit 2001 Mitglied im Stiftungsrat der Novalis-Stiftung  
Wiederstedt

Mitbegründer und zeitweiliges Mitglied im Präsidium  
der Internationalen Fasch-Gesellschaft Zerbst (1983),  
Mitglied in verschiedenen Vereinigungen zur Kultur-  
und Kunstförderung

# Gastdirigenten

## Henrik Hochschild – 1995

geb. 1967 in Leipzig, erster Violinunterricht mit 8 Jahren  
1984–1990 Studium Violine, Kammermusik und Komposition an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig  
1989–1992 Konzertmeister beim Gustav-Mahler-Jugendorchester unter Leitung von Claudio Abbado  
Seit 1990 Konzertmeister des Gewandhausorchesters Leipzig  
1993 Gründung des Gewandhausoktetts, Primarius bis 2003  
1993–1999 Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Abschluss mit Meisterklassenexamen  
1995 Probenphase und Konzert mit dem AO im Rahmen des Romantikfestivals Halle und Umgebung  
Seit 2002 Lehrauftrag für Orchesterstudien an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig  
2005 Teilnahme am „Affinis Music Festival“ in Japan

## Peter Wingrich – 1999–2001

geb. 1972 in Halle, erhielt sechsjährig seinen ersten Klavierunterricht  
1992–1997 Studium an der EHK (Diplom als A-Kantor)  
1998–1999 Aufbaustudium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover im Fach Dirigieren und Orchesterleitung bei Prof. Lutz Köhler  
seit 1999 verschiedene Leitungsfunktionen (Chor der EHK, Gospelchor Halle, Oratorienchor Hannover, Jugendsinfonieorchester Hannover). Mitwirkung an Einstudierung und Uraufführung verschiedener Opern am Staatstheater Hannover  
Arbeit als Pianist und Cembalist mit verschiedenen Solisten und Ensembles, u.a. mit dem AO und dem J.F. Fasch-Ensemble. Daneben wirkt er als Komponist und Arrangeur  
1999 erstmals Korrepetitor bei den Oettinger Meisterklassen  
1999–2001 Probenphasen und Semesterabschlusskonzerte mit dem AO  
seit Januar 2000 Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung am Staatstheater Cottbus

## **Andreas Behrendt – 2001/2002**

geb. am 1. Dezember 1955 in Berlin

Studium der Schulmusik (im Nebenfach Waldhorn)

und der Komposition (bei Prof. Witold Szalonek) in

Berlin. Anschließend Kirchenmusikstudium in Halle,

später Studien in Orchesterleitung bei Wolfgang Kupke

seit 1988 Lehrtätigkeit an der Musikschule Berlin-

Wilmersdorf im Fach Klavier

1993 Begründer des Ensembles „Kataskopos“ für

zeitgenössische Musik

seit 1999 Kirchenmusiker an der Klosterkirche zu

Lehlin und freischaffender Komponist

WS 2001/2002 Probenphase und Semesterabschluss-

konzert mit dem AO

## **Bohdan Shved – 2002/2003**

geb. 1974 in Lviv/Lemberg (Ukraine)

1991–1996 Studium (Flöte, Klavier) an der Hochschule

für Musik in Lviv (Diplom als Opern- und

Sinfonieorchesterdirigent). Im Anschluss verschie-

dene Studien am Mozarteum in Salzburg, beim

Thomaskantor Joachim Rotzsch, bei Prof. Zsolt Nagy

in Karlsruhe, Ostrava und Olomouc in Tschechien, bei

Prof. Peter Eötvös und Anthony Spiri sowie seit

Oktober 2001 bei Prof. Christian Kluttig in Leipzig.

seit 1995 Lehraufträge am Institut für Musikpädagogik

in Lviv

1997–2000 Leiter eines Salzburger Kirchenchores und

der traditionsreichen „Salzburger Liedertafel“

2001 Leitung der deutschen Uraufführung der

„Missa Tango“ von Luis Bacalov

2002–2003 Arbeitsphasen und Abschlusskonzerte mit

dem AO (Sommerkonzert Juni 2002 im Kloster

Lehlin, Winterkonzert Januar 2003 in Halle)

*Bohdan Shved*



## **Nikolaus Müller – 2003 bis 2006**

geb. 1976 in Leipzig

1986–1995 Mitglied im Leipziger Thomanerchor

1993–1996 Präfekt und Assistent von Thomaskantor

Georg Christoph Biller, erster Dirigierunterricht

1996–1998 Studium der Physik an der Universität

Leipzig. In dieser Zeit verschiedene Chor- und Orchesterkonzerte als Dirigent und Organist.

1998–2004 Studium Orchesterdirigieren an der Leipzi-

ger Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ bei Michael Köhler und Fabio Luisi

2001/2002 Studium im Real Conservatorio Superior

de Música de Madrid und an der Escola Superior de Música de Catalunya (Barcelona)

2003–2006 Gastdirigent des AO für die Semesterab-

schlusskonzerte

seit 2004 Aufbaustudium in der Klasse

von Fabio Luisi in Leipzig

seit Nov. 2006 Chordirektor des Stadtsingechores Halle

## **Felix Bender – 2006/2007**

geb. 1986 in Halle, erhielt als Mitglied des Stadtsingechores zu Halle eine erste musikalische Ausbildung (Gesang, Violine, Klavier)

2000–2003 Mitwirkung im Thomanerchor Leipzig,

dort als Präfekt auch Dirigierunterricht bei

Thomaskantor Georg Christoph Biller

2004–2006 Studium der Musikwissenschaft an der

MLU und dirigentische Ausbildung bei GMD

Prof. Rolf Reuter (Berlin)

seit Oktober 2006 Studium Orchesterdirigieren an der

Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar

seit Sommersemester 2006 Probenphase

und Konzerte mit dem AO

## **Hans Rotman – 2006/2007**

geb. 1954 in Rotterdam

Studium Violine und Komposition in Utrecht, später

dann in Siena Dirigieren bei Franco Ferrara

und Kurt Masur

1985 Daphne Proud Fellow Award. Auftritt beim vom

Boston Symphony Orchestra gegründeten Tanglewood

Music Festival, gemeinsames Konzert mit Leonard

Bernstein

Dirigiertätigkeit in Deutschland, Belgien und den

Niederlanden, besonders im Bereich der Oper und der

Neuen Musik. Seine Interpretation von zwei Mozart-

opern wurde von den Sendern BRT, ORF und ZDF

dokumentiert. Große Bekanntheit erlangte Rotman als

ständiger Gastdirigent des Rundfunk Orchesters

Brüssel mit einer Reihe moderierter Sendungen zu

Neuer Musik für das belgische Fernsehen sowie mit

den »Young-People« Concerts des Royal Flemisch Phil-

harmonic Orchestra.

Hans Rotman komponierte mehrere Stücke für das

Musiktheater. „Torre de Canela“ nach Federico Garcia

Lorca (Arte/BRT Fernsehen), die Radiooper „Erosie“

(Nominierung Prix d'Italia), „Die Sechste Stunde“

(Regie Johann Kresnik) und „Spiegelgrund“ (Volks-

theater Wien).

1999–2003 war Rotman ständiger Gastdirigent beim

Royal Philharmonic Orchestra in Flandern

seit 2004 Arbeit mit der Staatskapelle Halle und beim

Weimarer Kunstfest, um die Neue Musik einem größe-

ren und jungen Publikum zu erschließen

WS 2006/2007 Probenphase und Konzerte mit dem AO

## Kammerorchester

Das Kammerorchester (KO) wurde im Jahr 2002 als zusätzliches Ensemble aus Mitgliedern des Akademischen Orchesters (AO) gegründet. Während mit dem inzwischen auf eine stattliche Größe angewachsenen AO v.a. größere sinfonische Werke einstudiert werden, widmet sich das KO der Pflege von Werken des Barock und der Klassik in kleinerer Besetzung.

### Italienische Reisen

Eine Einladung zu einer Konzertreise nach Italien im Jahr 2002 war der Anlass, eine „band within the band“ zu gründen. Gemeinsam mit dem Universitätschor Magdeburg unter Leitung von Günther Hoff gestaltete das neu geschaffene KO zu Ostern Konzerte in Rom



(Pantheon) und Assisi (Basilika San Francesco) mit Werken von F. Schubert, A. Marcello und A. Vivaldi. Im gleichen Jahr folgte dann im Rahmen der Händelfestspiele eine szenische Darbietung von Händels Oratorium „Lazarus“, gemeinsam mit der EHK, unter Leitung von Prof. W. Kupke. Anfang Oktober 2004 gastierte das KO erneut in Rom. Das Goethe-Institut veranstaltete ein Sachsen-Anhalt-Fest zum Tag der Deutschen Einheit. Unvergesslich waren die Momente einer zauberhaften Nacht unter dem italienischen Sternenhimmel, wo sich das Ensemble in drei Auftritten über 1000 Gästen im Hof des Instituts präsentieren durfte.

### Kammeroper

Auf dem Gebiet der Kammeroper wurden bislang Mozarts „Bastien und Bastienne“ sowie Kantaten von J.S. Bach in szenischer Fassung realisiert, beides Gemeinschaftsprojekte mit dem Institut für Musikpädagogik der Universität. Unter der Regie von Hugo Wieg ergab sich eine kreative Zusammenarbeit mit Studenten des Instituts für Musik. Im Oktober 2004 wurde „Die Magd als Herrin“ von G.B. Pergolesi in Wittenberg und Greiz/Thüringen aufgeführt. Zum Mozartjahr 2006 ging das KO mit „Bastien und Bastienne“ auf Tournee (u.a. Halle, Wittenberg, Tautenburg/Thüringen).

### Kirchenkonzerte

Kirchenkonzerte, über das ganze Jahr verteilt, sind ein fester Bestandteil des Repertoires des KO, ebenso gehören jährliche Aufführungen von J.S. Bachs



„Weihnachtsoratorium“ an wechselnden Orten (Berlin-Schlachtensee, Plön, Halle, Magdeburg, Wiederstedt) zum festen Programm. Erstmals 2004 gestaltete das KO mit Thomas Herzer in der Schlosskirche Wittenberg vor ausverkaufter Kulisse das dortige Silvesterkonzert unter Anwesenheit des Ministerpräsidenten gemeinsam mit der japanischen Sopranistin Naomi Matsumoto. Diese Tradition wird seither fortgeführt. Im Oktober 2006 konnte in Plön mit dem dortigen Chor W.A. Mozarts c-moll-Messe aufgeführt werden.

### Academic Messiah Project – AMP

Seit dem Neujahrskonzert 2003 anlässlich der Wiedererweihung der restaurierten Aula der Universität ist das KO im Academic Messiah Project (AMP) engagiert. Gemeinsam mit dem Vokalensemble der Universität wird das wohl bekannteste Händelsche Oratorium als studentische Musizierwerkstatt in einer lebendigen Version dargeboten. Seit 2003 erfolgen im Jahr drei



Vorstellungen. Im Herbst 2006 (2.-8.9.) ging das KO mit dem AMP auf Tournee durch Mitteldeutschland (Konzerte in Halle, den Klöstern Lehnin und Zinna sowie Jüterbog) und die Insel Rügen (Konzerte in Binz, Bobbin, Vilmnitz).

### Weitere Projekte

Zwischen 2003 und 2005 veranstaltete das KO jeweils im Juni das „Fährkonzert“ bei Coswig/Anhalt auf der Elbe. Weiter sind besonders zu erwähnen J. Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ im Frühjahr 2006 mit der Singakademie Niedersachsen (Konzerte in Goslar, Bockenem und Halle), Luis Bakalovs „Missa Tango“ in Brelingen/Wedemark, J.S. Bachs „Johannespassion“ in Berlin-Mariendorf (Ostern 2007) sowie die Konzertreihe „Quattro stagioni“ (zuletzt Konzert am 21.3.2007 in Diemitz mit A. Vivaldis „Frühling“ und G.B. Pergoleisis „Stabat mater“).



# Collegium Musicum



Nach der Neustrukturierung der MLU 1992 wurde für die Leistungsträger der Halleschen Universitätsmusik Akademisches Orchester, Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“ und UNI-BIGBAND, das Collegium Musicum als zentrale Einrichtung der Universität gegründet, die direkt dem Rektorat untersteht. Diese Konstruktion bietet den traditionsreichen Ensembles den Rahmen für universitäres Musizieren auf hohem Niveau. Die Integration weiterer Ensembles ist in der Satzung ausdrücklich vorgesehen und erwünscht.

Das Collegium Musicum fördert das musikalische Leben in der Universität, pflegt den Kontakt zur interessierten Öffentlichkeit und nimmt alle inhaltlichen und administrativen Aufgaben der in ihm tätigen Ensembles wahr. Es steht allen interessierten Angehörigen der Universität offen.



Schwerpunkte der Arbeit sind:

- Gestaltung der Universitätsmusik, insbesondere der Konzertreihe „Hallesche Universitätsmusiken“
- musikalische Ausgestaltung von zentralen Universitätsfeierlichkeiten, Festakten u.ä.
- Unterstützung von Forschungsprojekten zur regionalen Musikpflege in Sachsen-Anhalt
- Vorbereitung und Durchführung von Konzerten der Universitätsensembles im In- und Ausland
- Zusammenarbeit mit Konzertveranstaltern und Medien sowie Kontaktpflege mit künstlerischen und musikwissenschaftlichen Institutionen
- Förderung des musikalischen Nachwuchses des Landes Sachsen-Anhalt, vorrangig von Studierenden und Absolventen der MLU Halle

## UNI-BIGBAND

Leitung: Hartmut Reszel



# Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“

Als eine glückliche Fügung kann man das musikalische Aufeinandertreffen von AO und Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“ (J.F.R.) in einem Konzert – vor fast genau 20 Jahren – am 14. Mai 1987 in der Konzerthalle am Boulevard nennen. Entwickelte sich doch aus diesem ersten gemeinsamen Musizieren der Kantate „Triumph, Triumph, Victoria“ aus der Feder von Händels haleschem Orgellehrer F. W. Zachow eine wahrlich im besten Sinne des Wortes kontinuierliche und für alle Seiten fruchtbringende Zusammenarbeit bis zum heutigen Tage.

Mehr als 30 große Werke für Chor und Orchester von P. H. Erlebach bis G. Fauré wurden in dieser Zeit zur Aufführung gebracht. Herauszuheben ist hierbei sicherlich das gemeinsame Bemühen beider Klangkörper um die Wiederaufführung der Werke des Zerbster Hofkapellmeisters J. F. Fasch. Konzertreisen nach Italien 1992 (Dom zu Pisa) und Frankreich 1995 (Kathedrale von Clermont-Ferrand) gehören ebenso zum gemeinsamen musikalischen Leben der beiden Ensembles wie das Initiieren neuer Veranstaltungsformen, so z.B. das Landesfest der Hochschulkultur in Sachsen-Anhalt 2001 oder das Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik 2007.

Erfreulicherweise geht der Blick heute nicht nur zurück – es gibt auch für die nächste Zeit schon einige Vorhaben: so die Kantate von D. Buxtehude „Alles was ihr tut“ im September 2007 in der Konzertreihe der Predigerkirche in Erfurt und zum Semestereröffnungsgottesdienst in der Marktkirche, Aufführungen des



Foto: Chor und großes Orchester in der Konzerthalle Ulrichskirche 1993

Weihnachtsoratoriums in Zerbst und Halle sowie Konzerte im Jahr 2008 mit der großen Weihnachtskantate „Die Hirten bei der Krippe zu Bethlehem“ von G. Ph. Telemann in Magdeburg, Halle und Zerbst.

UMD Jens Lorenz



## 3. Akademisches Konzert 1987.

Donnerstag, 14. Mai 1987, 19.30 Uhr, Aula der Universität

### Mitwirkende:

Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“

Leitung: Jens Lorenz, Bernd Ebert Künstlerische Assistenz: Jens Arndt

Akademisches Kammerorchester Leitung: Matthias Erben

Juliane Claus - Sopran, Käthe Büschke - Alt, Martin Petzold - Tenor,

Heiner Vogt - Baß, Matthias Wand - Orgel



## LEUCOREA musica

Im Oktober 1996 wurde in Wittenberg die Konzertreihe „LEUCOREA musica“ (ehemals Wittenberger Kammermusiken) als Tochter der 1993 gestarteten „Halleschen Universitätsmusiken“ begründet. Die Stiftung LEUCOREA war 1995, die alte Tradition des bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts bestehenden Universitätsstandorts Wittenberg wiederbelebend, begründet worden. Neben klassischer Kammermusik erklingen u.a. world music, Klezmer und Jazz. Gäste waren u.a. das „Blaue Einhorn“ aus Dresden, „The New Acoustoc Collective“ oder Preisträger des Händelwettbewerbs.

Gut besucht sind auch die halbjährigen Piano-Recitals. Jeweils zum Ende des Semesters gibt auch das AO Konzerte in dieser Veranstaltungsreihe.

In der Schlosskirche finden Sinfoniekonzerte statt, im Hof der Leucorea (Friedricianum) werden open-air-Aufführungen (Kammeropern, Serenaden) gegeben.





## Maskenbälle

Ein wichtiger Bestandteil des orchesterinternen sozialen Lebens sind die 1995 begründeten Maskenbälle. Als Gegenstück zu den oftmals drögen (mittel-)deutschen Karnevalsballen konzipiert, eroberten sie schnell die Herzen und Tanzbeine der Orchester-Mitglieder und ihrer Gäste. Man wirft sich in Schale, hat gute Laune, stülpt sich eine Maske über und erlebt einen kurzweiligen Abend. Es beginnt fast immer mit einem großen Orchesterauftritt, zu dessen Klängen man Walzer tanzen kann (fast wie in Wien), oder man lässt sich dann swingenderweise von der UNI-BIGBAND hinreißen (fast wie in New York). Der Erfolg der Maskenbälle liegt in der erfrischenden Musizierfreude der jungen Musiker und der liebevollen Gestaltung des Abends. Abgerundet werden die Veranstaltung durch verschiedene Gastauftritte (Tango, Vokalsolisten, Salon-Orchester) und nimmermüde DJs, die die Gäste bis in den Morgen treiben. Veranstaltet wurden die Bälle an verschiedenen Orten in Halle, u.a. im Capitol, im Saal der Pädagogischen Hochschule, in der Mensa Harz, im „neuen theater“ und im Paulus-Gemeindehaus.



## Händels Open – summer in the city

Der Hallmarkt liefert die Kulisse für das Kulturfestival

Es ist aus dem Kulturkalender der Stadt Halle nicht mehr wegzudenken, das Musikfestival „Händels Open“, das seit 1995 der Stadt ein heiteres Sommerereignis beschert. Gestartet als Versuch, die Innenstadt während der Händel-Festspiele in eine musikalische Bühne zu verwandeln, mauserte sich die Freiluftveranstaltung zu einem Festival im Festival. Und mit dem Umzug auf den Hallmarkt haben sich diese „Nächte der Töne“ endgültig zu einem eigenständigen, originären Kulturbeitrag entwickelt. Ermöglicht wird Händels Open ausschließlich durch das Engagement ortsansässiger Unternehmen. Schon früh war auch das Akademische Orchester (AO) mit verschiedenen Aufführungen vertreten. Besonders beliebt ist die auf Anregung des Musikmanagers Lubomir Danailow entstandene Verbindung zwischen dem AO und der Dresdner Band „Great Pretender“ mit ihrem Frontmann Stephan „Freddy“ Eberhardt. Diese Formation hatte sich bereits als Queen-Cover-Band deutschlandweit einen Namen gemacht. Mit dem AO kam nun noch die sinfonische Komponente hinzu. Am 10. Juni 2004 erlebte die „Queen Sinfonic Night“ ihre Premiere, seitdem ist sie fester Bestandteil der Orchester-tätigkeit.





Musiker des Akademischen Orchesters und die Stouxingers gestalteten am gestrigen Tag des Ehrenamtes ein Konzert im Freylinghausensaal. Das Programm „Barock meets Klassik“ war ein großes Dankeschön an ehrenamtliche Helfer aus Halle und dem Saalkreis. MZ-Foto: Jens Schlüter

## Baroque meets Gospel – Music is Message

Seit nunmehr fünf Jahren besteht ein Musikprojekt, das bereits weit über die Grenzen der Stadt Halle einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Das Musikprogramm beinhaltet sowohl Melodien von G. F. Händel, als auch bekannte Gospel-Standards diverser Künstler. Darunter fallen Stücke wie „The righteous“ oder „The great Jehova“. Die Mischung dieser beiden Stilrichtungen erfolgt auf neue und originäre Weise. Der hallesche Musiker und Komponist Michael Eimann hat es verstanden, die Pracht der Händelschen Musik mit dem Geist der schwarzen Spirituals zu verknüpfen. Händels Musik verträgt diese moderne Aufbereitung spielend, zumal die Werke sich auf die gleichen Textgrundlagen des Alten Testaments berufen wie die Gospels. Die Mitwirkenden sind junge Musiker aus Halle: die Vokal-Gruppe „Stouxingers“ (vier junge Damen, vier Herren; Leitung: Michael Eimann), Mitglieder des Kammerorchesters sowie Gäste von der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Bei vielen Konzerten in Halle („Händels Open“, „Bridges to Classics“, Konzerthalle Ulrichskirche), zum Sachsen-Anhalt-Tag in Stendal oder in der Schlosskirche zu Torgau konnte das Ensemble den Facettenreichtum dieser Mischung aus Klassik und Moderne unter Beweis stellen.

MZ 06.12.1999

## CD-Produktionen



**500 Jahre** - Gemeinschaftsproduktion des Collegium Musicum zum 500. Geburtstag der Universität im Jahre 2002: Werke von G.F. Händel, D.G. Türk, W.F. Bach und R. Franz



**Baroque meets gospel** - Einzigartige Melange aus Vokal-artistik und barocker Spielfreude nach Originalkompositionen von G. Fr. Händel: StouXingers und Kammerorchester, arrangiert von M. Eimann



**AMP** - G.F. Händel "Messiah": live Mitschnitt aus der Schlosskirche Wittenberg vom 14.12.2005 (Doppel-CD)



**50 Jahre Akademisches Orchester Halle**  
Die AO-CD zum Fest: Ausschnitte aus den Sinfoniekonzerten zum Semesterabschluss (Februar 2006 und Februar 2007) Werke von Vaughan-Williams, Fauré, Debussy und Ravel (live-Mitschnitt)

# Orchesterleiter mit Organisations- und Improvisationstalent – Matthias Erben

*Matthias Erben, Jg. 1955, Musiker und Chemiker, leitet das Akademische Orchester seit 1984.*

*Daneben rief der begeisterte Bratscher noch viele weitere Musikensembles ins Leben und organisiert diverse Konzerte und -events.*

*Das Interview führten Karsten Jedlitschka und Andreas Thulin am 19. März 2007.*

## *Mischung aus Ordnung und Chaos*

**Akademisches Orchester (AO): Lieber Matthias, eine Zeitung nannte Dich einmal einen „umtriebigen Entertainer der klassischen Musik“. Du bist in Halle und weit darüber hinaus bekannt, ja man kann wohl sagen, nicht mehr wegzudenken. Wie würdest Du dich selbst und Deine Leidenschaft zur Musik beschreiben?**

Matthias: Es ist ein Hobby, das zum Beruf geworden ist – und damit zur Passion. Das hängt mit meiner Biographie zusammen, weil ich aus einer Familie komme, in der Unternehmer und Wissenschaftler auf der einen, Musiker auf der anderen Seite sind. Meine Großmutter hat in einem ihrer letzten Gespräche, das ich mit ihr hatte, zu mir gesagt, dass ich gewissermaßen die Verknüpfung dieser beiden Pole wäre. Das ist wohl so richtig. Ursprünglich wollte ich die Musik als Hobby betreiben und mich der richtigen Wissenschaft widmen. Und dann hat sich das Schwergewicht hin zur Musik verschoben. Aber in Kombination mit dem Unternehmerischen. Musik im Kämmerchen, total perfekt, ist schön. Aber wenn sie keinen erreicht, dann hat sie auch keine Funktion.

Für mich ist die Interaktion mit Menschen die zentrale Größe, vor, auf und hinter der Bühne. Was dabei herauskommt, das ist mehr als nur die Summe der Einzelteile.

**AO: Also fasziniert Dich weniger solistischer Erfolg als vielmehr das Zusammenspiel in verschiedenen Ensembles?**

Matthias: Natürlich ist man ehrgeizig, wenn man jung ist. Da will man immer vorn stehen, der Mittelpunkt sein.

Aber spätestens wenn man begreift, als Bratschenspieler, dass man selten ganz vorn ist, erhält man ganz andere Einblicke, wie Musik eigentlich funktioniert. Da denke ich auch an große Vorbilder. Es wird etwa berichtet, dass Bach sich gerne in der Mitte des Orchesters aufgehoben hat. Er hat angeblich auch gerne Bratsche gespielt.

Das ist verständlich, weil man da mittendrin im Klang sitzt und diesen räumlich empfinden kann.

**AO: Ein Tag hat nur 24 Stunden. Wie schaffst Du es da, all die verschiedenen Projekte zu koordinieren, selbst bei einer Vielzahl von Aufführungen – ob nun mit Bratsche, Trompete, Pauke oder Triangel – mitzuwirken, Kontakte mit Gott und der musikalischen Welt zu pflegen und dabei noch Ideen für neue, ambitionierte, um nicht zu sagen visionäre Vorhaben zu entwickeln?**

Matthias: Naja, ganz so visionär sind sie nicht. Als Klassiker ist das Spektrum ja auch irgendwo begrenzt. Aber zurück zur Frage. Ich denke, dass ich hierfür eine besondere Begabung habe. Das liegt wohl in den Genen. Da ist zum einen die unternehmerische Linie. Dann ist da aber auch viel Chaos dabei, also eine Mischung aus Ordnung und Chaos. Ich bin ein Typ, der braucht ein Spielfeld, das eine klare Begrenzung hat, aber auf dem Spielfeld ist aus dem Moment heraus eine gewissen Improvisation gefragt. Die ist nicht grenzenlos, sondern findet in einem gewissen Rahmen statt. Das ist das Eine. Ganz wichtig ist aber auch, dass man um sich herum Leute hat, die das aushalten und auch blitzschnell reagieren können. Wenn das alles passt, dann ist eine Menge möglich.

**AO: Gehen wir noch einmal zum Anfang zurück, wie alles begann. Dir war also die Bratsche in die Wiege gelegt worden – oder eigentlich die Geige?**

Matthias: 90 Prozent der Bratscher fangen als Geiger an, weil die Hebelverhältnisse einfach zu schwer wären. Ich komme aus einer Streicherfamilie. Da hieß es dann „und so lautet der Beschluss, ein Erben der wird Musicus“. Mit fünf Jahren habe ich das Ding an den Hals bekommen. Da wurde nicht lange gefackelt. So eine Viertelgeige, die es heute noch gibt, auf der auch meine Tochter angefangen hat zu geigen. Mit sechs kam dann ein Privatlehrer, und dann ging es los. Dann hatte ich zwei oder drei Jahre ziemlichen Stress, am liebsten hätte ich die Geige weggeschmissen, weil Geigen am Anfang nur quietschen.

Dann kam die Wende, und da sind wir auch schon beim Zusammenspiel. Ein Streicher sucht die soziale Nähe. Entweder du wirst ein Solist, wobei auch die gerne Streichquartett spielen, oder du spielst in einer Gruppe. Meine Schwester hat Klavier gelernt, und schon waren wir ein unzertrennliches Duo. Und dann musste ich ja gleich Quartett spielen. Mein Vater hatte ein Quartett mit Chemikern. Und da wurde alle 14 Tage erbarmungslos Streichquartett gespielt, reihum bei den älteren Herren. Weil dann der eine ausfiel, musste ich, sobald ich die Geige halten konnte, mit. Die waren hammerhart. Da wurden wirklich drei, vier Streichquartette am Stück durchgeholt.



*Ein Hobby, das zum Beruf  
geworden ist*



UZ 22.11.1979

*mindestens so viele Kinder,  
dass es ein Streich-  
quartett ergab*

LDZ 1980



Dort, wo sich sonst Rockbands mit großen Anlagen und gehöriger Lautstärke ins Benehmen setzen, nämlich auf der kleinen Bühne des Studentenkubs Moritzburg, warb kürzlich mit leisen Tönen das „Matthias-Quartett“ um die Gunst des Publikums. Das 8. Streichquartett von Schostakowitsch eröffnete das interessante Programm, das die Amateurmusiker um den Bratscher und Chemiestudenten Matthias Erben in hoher Qualität vorstellten. Der Germanistik-Praktikant John Halliday aus Großbritannien erweiterte die Spielgemeinschaft bei Mozarts C-Dur-Streichquartett. Von links nach rechts: Zwetelina Metschkunowa, Philine Kleine, Rüdiger Pfeiffer, John Halliday und Matthias Erben.  
Foto: Linke

Ich habe manchmal rein körperlich nicht mehr gekonnt, mit zehn oder elf Jahren ist man ja da noch nicht soweit. Das klang nicht immer überzeugend, aber ich habe da eine unglaubliche Literaturkenntnis erworben. Die haben das so durchgearbeitet, wie andere ein Buch lesen. Zur Not wurde wiederholt, ansonsten ging es weiter.

**AO: Dann stammst Du ja sozusagen aus einer richtigen Musikedynastie?**

Matthias: Mein Vater hatte sechs Geschwister. Von den sieben Kindern waren fünf Berufsmusiker. Mein Großvater war der mit der großen Musikmacke, obgleich er eigentlich Betriebsdirektor war.

Aber er wollte mindestens so viele Kinder, dass es ein Streichquartett ergab. Der hat das zielgerichtet vorangetrieben, sechs Söhne und eine Tochter. Der erste wurde Cellist, das war mein Vater. Der zweite und der dritte Sohn wurden Geiger, und mein Großvater selbst spielte Bratsche. Dann haben die losgelegt. 1945 ist mein Großvater gefallen, also musste dann einer der Cellisten Bratsche lernen, damit wieder ein Streichquartett voll war. Das war mein Vater.

Während mein Vater als Ältester den Betrieb übernommen hat, schlugen die anderen die musikalische Laufbahn ein. Einer, Friedrich Carl, war in der Staatskapelle in Berlin Konzertmeister und Gründer des „Erbenquartetts“. Die haben sich vor allem in den 60er bis 80er Jahren einen Namen mit zeitgenössischer Musik gemacht. Dann kam Hans-Ludwig Erben, auch er war Geiger in verschiedenen Orchestern, dann kam Friedemann Erben, Solocellist am Gewandhaus, dessen beiden Söhne sind heute auch im Gewandhausorchester tätig: Frank Michael, als Konzertmeister und Primarius des Gewandhaus-Quartetts, Christian als Cellist. Volker Erben war Dirigent in Görlitz und schließlich war da noch Wieland Erben, der jüngste, der wurde Posaunist. Die Schwester Felicitas hat einen Musiker geheiratet, einen Flötisten (Peter Wollner, ehemaliger Soloflötist an der Oper Magdeburg). In meiner Generation sind es 19 Cousinen und Cousins, Musik machen fast alle, etwa ein Drittel auch beruflich.

Die sind über die ganze Republik verteilt, von Rostock bis Straubing. Die Familie sah sich dann immer auf Familienfeiern mit meist um die 50 Personen. Und da wurde natürlich Musik gemacht, endlos, ein mittleres Kammerorchester haben wir immer auf die Beine gestellt. Bei der Weihnachtsfeier bei meiner Großmutter mussten erst einmal alle vorspielen. Die Kleinsten fingen an, und es endete in stundenlangen Chopin-Kaskaden oder Ähnlichem. Erst danach gab es Bescherung und Omi war glücklich.

**AO: Obgleich Dich Deine Herkunft für die musikalische Laufbahn prädestinierte, hast Du erst einmal einen so genannten ‚Brotberuf‘ erlernt?**

Matthias: Ja, denn die Welt hat ja noch mehr zu bieten. Musik ist sehr schön, aber es gibt da noch eine Menge anderer Dinge. Dementsprechend hat mich mein Vater auf die wissenschaftliche Schiene gesetzt. Dieses kausale Denken, was ein Musiker ja erstmal nicht lernt, das habe ich dadurch erfahren, dass ich mich eben auf diese Nebenstrecke begeben habe. Mein Ziel war ein naturwissenschaftlicher Beruf, Chemiker, weil man da dann auch ein bisschen weg war von der ganzen ideologischen Betrachtung. Alles andere war in der DDR ja ideologisch überfrachtet, während eine chemische Reaktion eben eine chemische Reaktion ist. Punkt. Die Idee war: Morgens zum Beruf gehen und abends wieder Streichquartett spielen und Familie haben. Bei der Studienfachwahl spielte auch noch mit, dass man dann nur 18 Monate zur Armee musste, weil man in Buna und Leuna Chemiker dringend benötigte. Das war schon ein wichtiges Motiv. Dass das später dann doch anders gekommen ist, ist eine andere Geschichte.

**AO: Und beim Militär warst Du dann bei der Musik?**

Matthias: Ja, auch dort hat es wieder geklappt. Da bin ich zum Rock´n´roll gekommen. Ich komme ja aus einer reinen Klassikfamilie, schon die Beatles waren verpönt. Beim Militär war das ganz anderes. Dort traf sich alles, was unter dem Vorwand, parteikonforme Musik zu machen, den eigenen Vorlieben frönen wollte. Da kam ich mit vielen netten Kollegen von richtig guten Rockbands zusammen. Nach vier Wochen wurde ich dann gefragt: „Erben, was machst denn du?“ „Ich spiele Geige“ „Geige ist schön, wir brauchen einen Bass“. Noten gab es nicht, ging ja alles nach Harmonien. Ich habe noch ein Tonband bekommen, wo ich mir den Bass runterhören sollte. Erst war es eine schwierige Umstellung, aber dann hat es viel Spaß gemacht. Wir haben auch richtig Santana und Deep Purple gespielt. Natürlich erst, wenn die Genossen raus waren. Die ganze amerikanische Musik stürzte dort auf mich ein. Da hat sich mein Horizont gewaltig erweitert. Und das bei der Armee, das ist schon Ironie der Geschichte. Dann habe ich in verschiedenen Gruppen weitergespielt, habe mich auch dem Gospel angenähert und fünf Jahre in einer Jazzband mitgemacht. Das waren sehr wichtige Erfahrungen, denn so habe ich auch diese Musik verstehen gelernt.



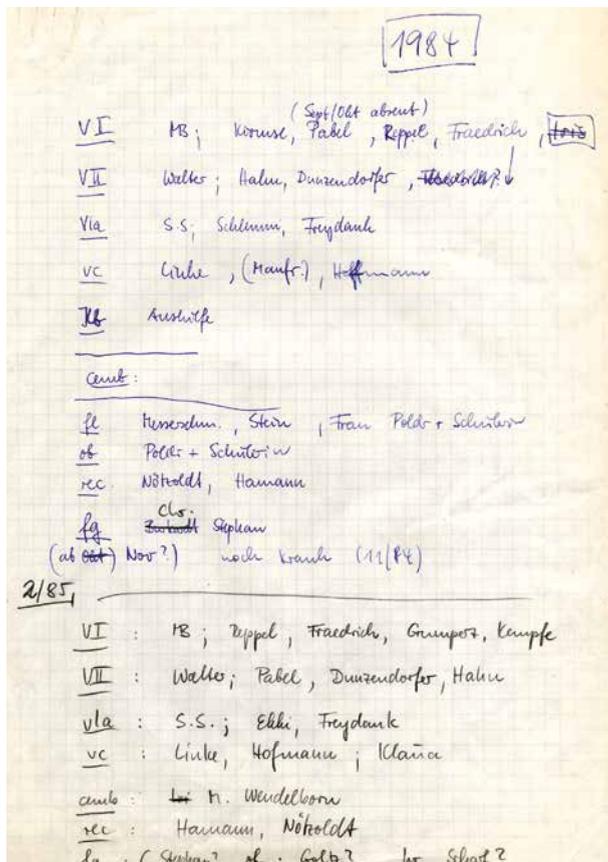
*die ganze amerikanische Musik stürzte dort auf mich ein*

MZ 12.02.1996



Am Freitag abend stand Matthias Erben noch als Leiter des Akademischen Orchesters auf der Capitol-Bühne. Stunden später tauschte er den Taktstock gegen die Viola.

**■ Erben**  
Einem musikalischen Marathon mußte sich Matthias Erben am Wochenende unterziehen. Nachdem er den Maskenball im Capitol als Leiter des Akademischen Orchesters erfolgreich hinter sich gebracht hatte, ging es für ihn am Samstag nachmittag weiter. In der Konzerthalle bestritt Violaspieler Erben gemeinsam mit dem Salonorchester Leipzig „Die heitere Orgelstunde“.



M. Erbens erste AO-Besetzungsliste 1984

## 8 Orchestermmitglieder und 30 Aushilfen

### AO: Wie kam es dann, bei dieser Vorgeschichte, dass Du 1984 die Leitung des AO übernommen hast?

Matthias: Das liegt wiederum in meinem Charakter begründet. Es gab ja in Halle bereits einige Orchester, u.a. das Arbeitssinfonieorchester, die mich auch als Konzertmeister haben wollten. Aber ich möchte eben gerne selbst bestimmen, was ich mache. Deshalb habe ich dann 1978 ein Streichquartett gegründet, das „Matthias-Quartett“ – das „Erben-Quartett“ gab es ja schon von meinem Onkel. Wenig später, 1981, folgte dann das Kammerorchester „musica juvena“, mit dem ich viel unterwegs war, u.a. haben wir auch diverse Konzerte für die Universität bestritten. Und dann kam irgendwann einmal Wolfgang Köhler, Kulturverantwortlicher der Universität und SED-Funktionär, auf mich zu und sagte: „Hör mal zu, du machst doch hier etwas mit jungen Leuten, kannst du da nicht das Akademische Orchester übernehmen?“ Das kam mir sehr gelegen. Denn bei „musica juvena“ gab es immer wieder Auseinandersetzungen zwischen Musikstudenten und anderen Mitspielern, was Probenintensität und Zeitaufwand betraf. Da war das eine gute Gelegenheit, dieses Problem zu lösen. Mit den Musikstudenten machte ich weiter mit „musica juvena“, mit den übrigen im AO. Das gefiel Köhler, und ich bekam meinen ersten Honorarvertrag über 160 Ostmark im Monat. Am 8. Mai 1984 fand die erste Probe in der Heinrich-und-Thomas-Mann-Straße statt, im ehemaligen Institut für Geographie. Ich habe es damals „Akademisches Kammerorchester“ getauft, um zu zeigen, dass es etwas Neues war. Zudem war es wirklich nur noch eine kleine Rumpfbesetzung, sechs Streicher und ein bis zwei Bläser. Das letzte Konzert hatte 1983 stattgefunden mit Beethovens Chorphantasie. Acht Orchestermitglieder waren von fast 30 Aushilfen vom Opernhaus unterstützt worden. Da hat dann eben die FDJ die Reißleine gezogen – denn das musste ja auch alles bezahlt werden. Die erste Veranstaltung war dann die feierliche Immatrikulation am 18. September 1984. Da haben wir die Nationalhymne gespielt, ein Vivaldi-Konzert und das Telemann Bratschen-Konzert mit meinem Freund Stephan Scharf als Solo-bratscher. Das war der Beginn, danach ging es Schritt für Schritt wieder aufwärts. Irgendwann waren wir dann auch kein Kammerorchester mehr und wurden wieder das „Akademische Orchester“. Mit dem Jahr 1984 hat sich dann auch mein beruflicher Weg entschieden. Ich hatte bereits mit meiner Doktorarbeit in Chemie begonnen, entschied mich nun aber doch gegen die Wissenschaft – zum Entsetzen meines Betreuers, Professor Alfred Schellenberger. Andererseits war dieser aber auch ein begeisterter Geiger, mit dem ich alle vier Wochen Streichquartett gespielt habe. Da haben

wir noch zwei Patente gemacht und die Doktorarbeit blieb auf Seite 70 stehen, so liegt sie immer noch im Keller. Aber wozu sollte ich die noch fertig schreiben, der Doktor nützt mir auf der Bühne nichts. Und ich hatte ja Frau und Kind. Also habe ich ein Abendstudium in Halle gemacht, im Konservatorium, das ich mit einem Berufsmusikabschluss als Tanzmusiker abschloss. Damit bekam ich einen entsprechenden Ausweis und konnte in der DDR freiberuflich als Musiker arbeiten.

**AO: Also steht die Übernahme des Orchesters an einem entscheidenden Wendepunkt Deines Lebens. Nach einiger Zeit bist Du dann in das Dirigierfach gewechselt. Wie kam das?**

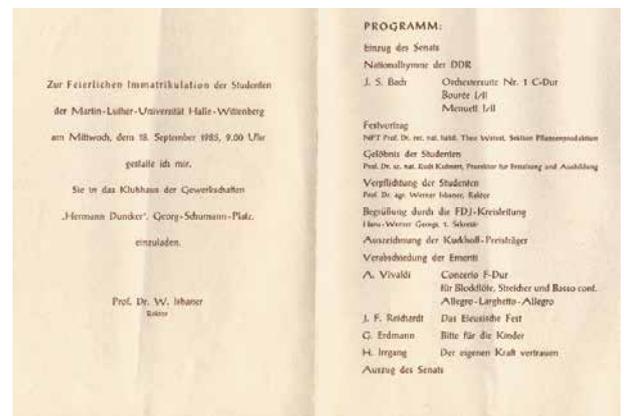
Matthias: Also, das ist eine längere Geschichte. 1992 sind wir in Goslar in die Endgruppe der besten vier Kammerorchester Deutschlands gekommen. Die Jury hat gejubelt, ist aber danach an mich herangetreten und hat gesagt: „Herr Erben, musikalisch war das toll und überzeugend, wie sie die Kollegen motiviert haben, aber was sie da vorn rumgefuchelt haben, dass die damit überhaupt spielen konnten, das ist uns ein Rätsel, so kann das nicht weitergehen“. Ich erhielt ein Stipendium, um ein Jahr lang Dirigieren zu studieren, wo immer ich wollte. Ich habe dann bei verschiedenen Dirigenten Unterricht genommen und auch in London bei Prof. Kurt Sanderling hospitiert. Das war alles sehr lehrreich und auch gut für das Orchester. Die Leute sahen, dass sich da was tut, und so kamen immer neue Mitspieler hinzu, Mitte der 1990er Jahre hatten wir dann einen kompletten eigenen Bläusersatz. Das war der Durchbruch. Dann hatten wir ja verschiedene Gastspiele mit Chören zusammen, wo auch andere Dirigenten auftauchten, wo man also flexibel sein musste. Und da kam mir der Gedanke, dass ja nicht immer derselbe Mensch da vorn herumwinken muss. Also begannen wir, Gastdirigenten zu engagieren. Das ging 1999 mit Peter Wingrich los. So sind wir dann zu einem richtigen Sinfonieorchester geworden. 2002 haben wir dann wiederum ein kleineres Kammerorchester ausgegründet, um v.a. Werke des Barock und der Klassik einzustudieren.

**AO: Kommen wir kurz auf einen ja nicht unwichtigen Aspekt, nämlich das Verhältnis von Musik und Politik. Wie gestaltete sich Deine Arbeit als freischaffender Musiker und dann als Orchesterleiter in der DDR? Was war möglich, wo waren die Grenzen und Konfliktzonen? Oder bot die Musik sogar so etwas wie ein Refugium, einen geschützten Raum?**



oben: UZ 22.10.1981

**1. öffentl. Auftritt des AO unter M. Erben: 18.09.1985**



## Ambivalenz der Zone



Matthias: Ja, das war genau beides. Das ist die Ambivalenz der Zone. Immer wenn es um deutsche Texte ging, dann war die DDR empfindlich, siehe Biermann 1976, immer wenn das Publikum direkt verstanden hat, wo es hinsollte, dann wurden die Politikader allergisch. Dagegen wurde die klassische Musik gefördert, da gab es normalerweise auch keinen gefährlichen Text.

Die DDR hat sich ja gerne als großes Klassikerland präsentiert. So haben das Gewandhausorchester und die Staatskapelle oft im Westen Konzerte gegeben, staatlich alimentiert. Das war also ein weites Spielfeld, auch im Fall der Universität. Man brauchte ein funktionierendes Orchester und nahm dafür in Kauf, dass so auch politisch unzuverlässige Elemente wie ich entsprechende Funktionen innehatten. Allerdings nur auf Honorarbasis, eine Anstellung an der Universität hätte ich zu DDR-Zeiten niemals erhalten.

Also schon so eine Art Refugium. Sie wollten zwar sozialistisch sein, aber ohne das Bürgertum kamen sie nicht aus. Also wurden Deals gemacht. „Wir bieten euch klassische Musik und bürgerliches Drumherum, dafür arbeitet ihr für uns, für den Sozialismus“. Und so haben wir dann bei den ganzen öffentlichen Anlässen – Immatrikulationen, Festakte, Weihnachtsfeiern usw. – gespielt. Große Parteikantaten aufführen mussten wir allerdings nicht. Das übernahm das Arbeitersinfonieorchester, „Festouvertüre 1952“, das ist ein Zeug gewesen. Abseitig. Wir hatten dagegen unsere Nische, wir spielten Händel und die Klassik. Zudem war ich ja zu nichts verpflichtet. Ich hatte einen Honorarvertrag, konnte also jederzeit kündigen. Somit war auch der institutionelle Druck nicht da.

### **AO: 1989/90 brach die DDR zusammen. Wie hast Du die damalige Zeit erlebt, was bedeutete die neue Situation für das Orchester?**

Matthias: Für mich war das eine sehr bewegte und bewegende Zeit, ich war bei den Demonstrationen im Herbst in Leipzig dabei. Das vergisst man natürlich nie. Für das Orchester als Institution ergaben sich erstaunlicherweise keine negativen Folgen. Es ist ja keiner abgehauen. Die weg wollten, die waren schon lange weg. Und für uns ist ja nach der Wende alles besser geworden. Und es ergaben sich neue Beziehungen, wie beispielsweise die Kooperation mit dem Universitätsorchester Karlsruhe, der Partnerstadt Halles. Das hat natürlich den Horizont erweitert. Andererseits zeigte sich, dass im Bezug auf die klassische Musik im Osten eigentlich alles richtig gemacht wurde. Die Zusammenarbeit funktionierte reibungslos. Die hatten bloß bessere Noten als wir.

Aber Aufstrich, Abstrich ist ja immer dasselbe. Und dann ging es erst richtig los, vor allem ab Mitte der 1990er Jahre. Natürlich musste Halle auch eine gewisse Durststrecke überwinden, die Universität musste sich erst einmal etablieren. Aber das 300jährige Universitätsjubiläum 1994 war sehr gelungen, und das hat auch dem Orchester genützt. Es wurden neue Fakultäten gegründet, es kamen mehr Studenten, und natürlich auch neue, sehr gute und engagierte Mitspieler.

So richtig ‚grooven‘ tut es im Orchester seit knapp zehn Jahren. Da spielt natürlich auch das Gesamtumfeld eine wichtige Rolle. Mit dem Rückbau von Berufsorchestern steigt die Rolle der ‚non-professional‘-Orchester. Schließlich sind wir nun das zweitgrößte Sinfonieorchester Halles.

**AO: Vor dem Hintergrund dieser Success-Story – auf welchen Bühnen dieser Welt möchtest Du mit dem AO noch stehen?**

Matthias: Im Januar 2008 gehen wir ins Gewandhaus, und das nächste Ziel ist wieder einmal eine Auslandsreise in großer Besetzung. Es wäre auch einmal interessant, etwas im Osten zu machen, sprich Rumänien, Bulgarien, Polen oder Tschechien. Da sehe ich große Möglichkeiten. Wenn das erfolgreich läuft, dann könnte man auch einmal etwas anderes planen, nach Asien oder den USA. Mit „musica juvena“ war ich z.B. schon in Japan oder Estland. Ich bin da völlig offen.

**AO: Was war Deine größte Katastrophe und was Dein schönster Moment mit dem AO?**

Matthias: Die schönsten Erlebnisse waren in den letzten Jahren immer die Sinfoniekonzerte, wo nach schweren Probenphasen am Ende wirklich Tolles heraus kam. Da denkt man dann, dass man viele Menschen zusammengebracht hat, die sich gegenseitig etwas geben konnten, und ich habe zumindest die Weichen gestellt, dass das stattfand. Das sind sehr beglückende Momente. Eine wirkliche Katastrophe ist mir nicht erinnerlich.

**AO: Wir kommen zum Schluss. Vor 23 Jahren hast Du die Leitung des AO übernommen. Das war damals noch vor Tschernobyl und Perestroika, Du bist fast halb so lange am Ruder wie Fidel Castro, Du hast für sieben Rektoren gearbeitet, hast in Halle sechs Bürgermeister bzw. in Sachsen-Anhalt fünf Ministerpräsi-**



*Aufstrich, Abstrich  
ist ja immer dasselbe*

## *sehr beglückende Momente*

denen erlebt. Wie lange gedenkst Du noch weiter zu machen? Mit gerade einmal 52 Jahren hast du ja noch ein langes, schöpferisches Leben vor dir!

Matthias: Das hoffe ich. Also, ich möchte nicht erleben, dass sie mich von der Bühne buhen. Da werde ich vorher abtreten. Es ist sehr schön, mit Leuten zu arbeiten, die fast schon alle meine Kinder sein könnten und mich trotzdem noch akzeptieren. Solange mich also die Uni und das Orchester noch haben wollen, mache ich das weiter. Allerdings nicht über das Rentenalter hinaus. Ich habe auch noch verschiedene andere Projekte vor.

**AO: Lieber Matthias, wir danken Dir ganz herzlich für dieses unterhaltsame Interview und wünschen Dir für die nächsten 50 Jahre des AO weiterhin viel vitale Energie, sprühende Ideen und mitreißende Begeisterungsfähigkeit.**





# Zeitfenster

## Alfred Schellenberger, Konzertmeister unter Willi Maertens

**Akademisches Orchester (AO):** Lieber Herr Professor, wir haben gerade eine kleine Umfrage im Orchester laufen, und daraus möchten wir Ihnen folgende Fragen stellen: Warum sie mitspielen, müssen wir ja nicht fragen, weil sie Musiker mit Leib und Seele sind, aber vielleicht können Sie uns kurz schildern, was Ihr schönstes Erlebnis mit dem Orchester war, und vielleicht auch, welches die größte Katastrophe mit diesem?

Schellenberger: Also das mit den schönsten Erlebnissen ist ein bisschen schwierig. Wir waren damals eigentlich schon zufrieden, wenn das Publikum zahlenmäßig größer war als die Musiker auf der Bühne. Wenn da mit Chor so um die 120 Mann auf der Bühne standen, und unten saßen 50 Gäste, dann war das schon etwas frustrierend. Trotzdem gab es schöne Erfolge. Der Willi Maertens hat mit uns die Caecilienode einstudiert mit Herz und Seele. Und die ist uns gut gelungen. Ja, vielleicht war das so einer der Höhepunkte.

**AO:** So ein Orchester ist ja auch immer eine wichtige Gemeinschaft, hat gewissermaßen ein familiäres Element. Gab es Fahrten, Ausflüge oder sonstige Unternehmungen?

Schellenberger: Ja, richtig. Denn ich habe meine Frau in einem Orchesterlager, das Willi Maertens organisiert hatte, kennen gelernt. Da wurde eine Jugendherberge gemietet, in Thalheim (Erzgebirge). Es war Winter, und da zog der Chor der Musikpädagogen und das Orchester hin. Dort wurden Konzerte vorbereitet. Das war eine sehr schöne Atmosphäre. Und hinterher ging es auch sehr lustig und familiär zu. Wir sind Schlitten gefahren, und dabei haben wir uns kennen gelernt.

**AO:** So hatte also das Orchester auch eine sehr wichtige soziale Funktion?

Schellenberger: Jaja, das ist wahr. Nicht nur ich lernte auf diese Weise unter den Musikpädagoginnen meine zukünftige Frau kennen, schließlich war die Auswahl groß. Für uns, die wir ja schon Assistenten oder Oberassistenten waren, war es ein



*Professor Schellenberger, Jg. 1928, war zusammen mit Professor Reinbothe Begründer des Fachbereichs Biochemie an der Universität Halle und in dieser Eigenschaft auch akademischer Lehrer von Matthias Erben. Zwischen 1963 und 1980 war der begeisterte Violinist Konzertmeister des Akademischen Orchesters. Herr Schellenberger lebt in Halle und verfolgt interessiert die weitere Entwicklung des Orchesters. Das Interview führten Matthias Erben und Karsten Jedlitschka am 20. März 2007.*

großes Vergnügen, auf diese Weise einmal raus aus dem alten Trott zu kommen. Die Vormittagsproben waren straff, darauf hat Willi Maertens sehr geachtet. Nachmittags wurde noch einmal geprobt, manchmal mit dem Chor zusammen, aber ansonsten war die Atmosphäre sehr locker und familiär.

**AO: Gab es damals Probespiele oder haben sie gleich als Konzertmeister angefangen?**

Schellenberger: Nein, also Vorspielen gab es nicht. Wahrscheinlich hat Willi Maertens gehört, wo besonders krasse Misstöne herkamen und dann etwas arrangiert. Es wurde auch oft gewechselt. Wenn es zu viele erste und zu wenig zweite Geigen gab, dann wurden eben einige umquartiert, was nicht besonders gut war, weil die Leute dann nicht vorbereitet an die Noten kamen. Vielleicht wurde etwas zu oft gewechselt, aber im Grunde genommen war es schon eine feste Mannschaft.

**AO: Und gab es bestimmte Instrumente, die sehr rar waren?**

Schellenberger: Ja, zum Beispiel Blasinstrumente. Da war allenfalls mal eine Flötistin da, aber Blechbläser wurden meist ausgeliehen oder „eingekauft“.

**AO: Um auf die Eingangsfrage zurückzukommen – gab es größere Katastrophen?**

Schellenberger: Ach ja, richtig. Da sind wohl zwei zu nennen. Die eine betraf zwei äußerst eingebildete Blechbläser aus Leipzig. Die waren viel zu souverän, um an den Proben teilzunehmen, nicht einmal an der Generalprobe. Sie kamen zur Aufführung, setzten sich hin und taten so, als wenn es für sie das Normalste von der Welt wäre. Das Konzert begann und die „Stars“ setzten prompt an einer Stelle mitten im Chor ein, was zur Folge hatte, dass der Chor schrittweise abbröckelte. Willi Maertens versuchte noch, gestikulierend und selbst singend, den Chor zusammen zu halten, und dann war es zu Ende. Er winkte ab, rief vor sich hin „Scheißkerle“, und fing nochmals an. Es lief dann einigermaßen, aber es war eine schlimme Situation, an die sich besonders der Chor noch lange Zeit erinnert hat.

Das zweite, eher lustige, Erlebnis war die Geschichte mit der Nationalhymne der DDR. Da hatte, anlässlich einer politischen Feier in der Aula, der Notenwart – bewusst oder unbewusst, das weiß ich nicht – genau jene Fassung der Nationalhymne aufgelegt, bei der die Melodie in den Bläsern liegt. Aber in dieser Aufführung waren überhaupt keine Bläser anwesend. Die Feier begann, und wir spielten nur die Begleitharmonien. Das klang natürlich sehr seltsam. Willi Maertens war ganz erschrocken

und rief uns zu: „Los, Melodie!“. Und die Geigen haben dann ihr Bestes gegeben. Dieser Spaß war nicht ungefährlich, das hätte schwere Folgen haben können. Gott sei Dank ist nichts weiter geschehen. Ich weiß nicht, ob Maertens eine Rüge erhielt, denn die „Obrigkeit“ hatte im politischen Bereich sehr wenig Humor.

**AO: Herr Schellenberger, noch kurz zur Zusammensetzung des Orchesters.**

**Wer spielte da mit?**

Schellenberger: Musikbegeisterte Studenten und Angehörige der Universität. Bei den Studenten im Musikinstitut war das oft so, dass man, wenn ein Instrument noch nicht besetzt war, einen Kontrabass in die Hand bekam, und da hatte man sich daran zu versuchen. Die Instrumente waren da, sie wurden verliehen. Und dann ging es los – nicht selten war statt Perfektion der gute Wille im Spiel.

**AO: Wir kommen zum Schluss. Womit endetet ihre Karriere bzw. ihre Musikertätigkeit im Orchester?**

Schellenberger: Eigentlich mit dem Ausscheiden von Willi Maertens. Er hörte auf in einer Zeit, als auch meine freie Zeit zunehmend knapper wurde. Was mir an seinen Proben gefiel, war die Art, wie er einführte in die einzelnen Stücke. Ich hatte stets das Gefühl, da steht ein sehr profunder Mann, der unglaublich viel weiß. Und das hat mir gefallen. Man wusste ja auch nicht, wie das weitergehen würde. Später dann, als das Orchester unter der Leitung von Matthias Erben wieder wuchs, habe ich noch ein paar Mal mitgespielt. Aber ich habe gemerkt, dass nun eine andere Generation am Zuge war.

**AO: Lieber Herr Professor Schellenberger, vielen Dank für dieses Interview!**

Mitglieder des Akademischen Orchesters  
- Stand Dezember 1964 -  
-----

Institutsangehörige:

Schlemminger, Ilse  
Bethmann, Hanni  
Feldrappe, Eberhard  
Gregor, Renate  
Storsberg, Gabriele  
Liebel, Winfried  
Junkert, Felicitas  
Ochs, Ekkehard  
Weickopf, H.J.  
Schelm, Renate  
Krahn, Christa  
Miller, Wolfgang  
Nicolai, Ingrid

Hanisch, Irmgard  
Urban, Konrad  
Vogel, H.J.  
Tirschmann, Wolger  
Schulze, Frank-Udo  
Eskuche, Ingeborg

Außeninstitutsangehörige:

Dr. Schellenberger  
Miller, Hans-Ulrich  
Demus  
Krompholz  
Herms  
Reh  
Flath  
Oehme  
Hertel  
Hinkelthein  
\* Eisold  
? Henning  
Schlemminger, Ekkehard  
\* Handmann  
\* Jäschke  
Ochs, Gernot  
\* Miller, Jürgen

Koop  
\* Serfling, Detlev  
Günther

UA Halle: Rep. 21 E Nr. 3

## Jana Wilms - Erstkontakt

Im Nachhinein war meine erste Begegnung mit tragenden Säulen des halleschen Musiklebens sehr aufschlussreich – auch wenn sie mich erstmal auf sonderbare Art und Weise beeindruckt hinterließ.

Es war Hochsommer im Jahr 1996, ich lebte erst seit wenigen Wochen in Halle, und eine Arbeit als studentische Hilfskraft, bei einem Kongress in der ehemaligen Pädagogischen Hochschule in Kröllwitz, hatte sich ergeben. Für einen bedeutenden Professor gab es dort zum Jubiläum ein festliches Kolloquium. Zu meinen Tätigkeiten damals gehörte die Aufsicht über die Garderobe und das aufgebaute Festbankett, wobei mir natürlich viel Zeit zum Beobachten blieb. Vielleicht ist mir deshalb die folgende Szene sehr lebhaft in Erinnerung geblieben:

### **ein etwas ausgebleichenes Hemd mit hochgekrempe- lpelten Ärmeln**

Die Eingangstür öffnete sich, herein kam ein Mann mit allerhand Gepäck. Er trug ein etwas ausgebleichenes Hemd mit hochgekrempeelten Ärmeln, die Jeans war sehr leger über den Knien gekürzt und die Sandalen wirkten nur widerwillig geschlossen. Das Haar war zum Zopf gebunden und wache Augen sondierten die Situation. Mit leicht vorgebeugtem Oberkörper und energischen, aber dennoch lässigen Schritten, ging er zielstrebig an mir vorbei in Richtung historischer Hörsaal. Augenscheinlich kannte er sich sehr gut aus... Aus seiner blauen Tasche – es ist gut möglich, dass sie der weiße Schriftzug „Mitgas“ verzierte – ragte ein Notenständer. Ininigem Abstand folgten vier junge

Damen, in lebhaftem Gespräch und ganz in Schwarz mit Instrumentenkästen.

### **lebendige Interpretation und vergnügte Musikanten**

Mir war die Situation völlig klar, und ich schlussfolgerte, dass es einen sehr netten Hausmeister in Kröllwitz gibt, der den Musikerinnen beim Aufbau behilflich ist. Später war ich natürlich sehr verblüfft, den Hausmeister – dann auch in Schwarz, aber mit anderen Sandalen – als Bratscher tätig zu sehen. Die Musik war mir damals unbekannt. Heute würde ich sagen, es war wohl Fasch, die d-Moll Sonate für Streicher. Die Interpretation war lebendig, und die Musikanten wirkten sehr vergnügt. Aus heutiger Sicht würde ich es Spielfreude nennen.

### **zum Transport der Flaschen wurde die blaue Tasche benutzt**

Sofort nach Verhallen des Beifalls verließen die Musiker schnell den Saal, um auf dem Weg zum Ausgang auf dermaßen professionelle Art und Weise größere Teile des Buffets zu vereinnahmen, dass jeglicher Versuch, meinen Pflichten als Aufsicht nachzukommen, bereits im Keim erstickt wurde. Zum Transport der Flaschen wurde die blaue Tasche benutzt – diese mit dem weißen Schriftzug... Die Selbstverständlichkeit dieses furiosen Auftritts und Abgangs hatten mich damals schwer beeindruckt. Es dauerte dann einige Zeit, bis ich die Nahrungsmittel zur Wahrung der äußeren Form wieder dekorativ umgeschichtet hatte.



*Jana Wilms (geb. Krüger),  
Jg. 1972, studierte Violine  
an der Hochschule für  
Musik „Franz Liszt“ in  
Weimar und anschließend  
Pharmazie in Halle.  
Die angehende Apotheke-  
rin lebt in Halle und spielt  
seit 1995 im AO.*



*Dietrich Demus, Jg. 1935,  
Prof. für Physikalische  
Chemie in Halle, 1992–94  
wissenschaftlich-tech-  
nischer Berater bei Chisso  
Corporation Tokyo, seit  
1994 selbstständig als  
„International Scientific  
Consultant“ in Halle tätig.*

## Erinnerungen an die Hallenser Universitätsorchester von Dietrich Demus

Ich war immer beim AO dabei, vorausgesetzt, Klarinetten wurden gebraucht. Da nun oft Barockmusik gespielt wurde und dort keine Klarinetten dabei sind, habe ich natürlich nicht an allen Konzerten mitgewirkt. Bereits 1957 war ich Mitglied des Universitätsorchesters. Damals gab es das „Johann-Friedrich-Reichardt-Ensemble“ der Martin-Luther-Universität, das aus dem Chor, der Volkstanzgruppe und dem Orchester bestand. Das Orchester war das Sorgenkind des Ensembles, weil es erstens zu wenige Mitspieler gab und zweitens etliche Instrumente überhaupt nicht besetzt waren. Die Choristen pflegten es das „degenerierte Orchester“ zu nennen. Formal war das Reichardt-Ensemble eine Unternehmung der FDJ, des offiziellen und einzigen Jugendverbandes der DDR. Der Leitung der FDJ blieb das Problem des Orchesters nicht verborgen. Deshalb erschien eines Tages ein strammer Funktionär in der Orchesterprobe und hielt eine scharfe Rede. Er erklärte uns, dass die Ausübung der Musik ein Teil des Klassenkampfes sei und dass nur mit starkem politischen Bewusstsein gute Musik gemacht werden könne. Wir hätten wohl alle noch ziemliche Mängel in unserem Bewusstsein. Er würde, wenn die Partei danach ruft, einen Kontrabass nehmen, und in 14 Tagen könnte er das Instrument beherrschen.

Im Sommer 1957 fand in Markgrafenheide in einem Zeltlager ein dreiwöchiges Lager des „Reichardt-Ensembles“ statt. Es wurde fleißig geprobt, und dann fanden in umliegenden Ortschaften mehrere Auftritte statt. Ich hatte mit einer fast neuen Klarinette große Probleme, weil das feuchte Seeklima das Holz gequollen hatte und

deshalb zwei Klappen nicht funktionierten. Mit einem Taschenmesser und etwas Schmirgelpapier ließ sich das störende Holz abtragen und das Instrument gebrauchsfähig machen. In unserem Bläserquintett konnte ich das unter Beweis stellen. Chor und Orchester standen unter Leitung von Carlferdinand Zech bzw. Rudolf Lüdeke, beide Mitarbeiter im Musikpädagogischen Institut der Universität. „Ferd“ Zech war zuweilen recht nervös in seinen Proben, die oft das Orchester in die Chorprobe mit einbezogen.

Ich erinnere mich, dass wir regelmäßig als Abschluss der Konzerte den Schlusschor aus der „Zauberflöte“ mit Chor und Orchester spielten.

Eine Beinahe-Katastrophe erlebten wir bei einem mit dem Chor gemeinsamen Auftritt in Eisleben. Wir spielten eine Kantate eines DDR-Komponisten, wobei der Chor einen größeren Teil a capella zu singen hatte. Als das Orchester wieder einsetzte, stellten wir Stimmungsschwierigkeiten fest, die Chorstimmung war fast einen halben Ton abgesackt. Zum Nachstimmen gab es keine Chance, und „Ferd“ forderte uns auf, einen halben Ton nach unten zu transponieren. Einige Bläser waren dazu durchaus in der Lage, aber die meisten Streicher nicht. So ergab sich ein organisiertes Chaos, aber wir spielten alles bis zu Ende. Zum Schluss meinte „Ferd“ nur, hoffentlich denken die Leute nicht, wir haben Hindemith gespielt. Denn Hindemith stand damals politisch in Ungunst und sollte in Konzerten nicht erklingen.

Die vollendete Katastrophe erlebte ich viele Jahre später. Das Reichardt-Orchester war in den 60er Jahren mangels Beteiligung eingeschlafen, aber es gab eine Neugründung mit der Bezeichnung Akademisches Orchester. Einige Jahre stand es unter Leitung von Herrn Zeschke, einem in Halle ausgebildeten Musiker. Dieses nicht

sehr große Orchester spielte überwiegend Stücke für Streicher und holte nur gelegentlich Bläser dazu. Damals war der Generalmusikdirektor des Theaterorchesters, Horst-Tanu Margraf, nach alter Tradition gleichzeitig Universitätsmusikdirektor und leitete nach der Zeschke-Ära Proben des Akademischen Orchesters. Er brachte auch Mitglieder des Theaterorchesters in das Universitätsorchester mit, zum Beispiel die Konzertmeisterin Prof. Maria Vermes und den Bratscher Szeredi-Saue, die beide aus Ungarn stammten. Margraf war ein prominenter Dirigent, der sich besonders um die Pflege Händelscher Musik in Halle große Verdienste erworben hatte. Leider sprach er in seinen letzten Jahren zunehmend dem Alkohol zu, kam meist mit einem merklichen Pegel zu den Proben und pflegte nach den Proben mit uns in eine Kneipe zu gehen. Eines Abends war der Pegel wohl höher als gewöhnlich, jedenfalls forderte Margraf uns auf, auf die Probe zu verzichten und lieber gleich in die Kneipe zu gehen. Das taten wir zwar, doch das war gleichzeitig das Ende dieses Orchesters. Es ging damit erst weiter, als Willi Maertens das Orchester neu gründete und die Leitung übernahm.



*Das „Reichardt-Ensemble“ musiziert zur Immatrikulationsfeier an der MLU 1957*

*Orchesterlager 1957 in Markgrafenheide - die „Solobläser“ des Orchesters des Reichardt-Ensembles (v.l.n.r.): Ernst, J. Bauer, J. Schmidt, D. Demus, D. Schröner*



## Mit dem Geigenkasten durch Albanien

### Sieben Musiker des AO fuhren im April 1996 für eine Konzertreise nach Albanien

Halle am Abend des 25. März 1996. Johannes Heretsch von der Arbeitsgruppe Albanien des Eine-Welt-Haus Halle e.V. wendet sich mit einem Problem an Matthias Erben, den Leiter des Akademischen Orchesters Halle: Ein Berliner Experimentalmusiker hatte ihm kurzfristig einen Auftritt abgesagt. Er sollte anlässlich der Ausstellungseröffnung des Graphikers Michael Dehnel in Tirana ein Konzert geben. Matthias Erben hingegen war seit der Teilnahme an einem Musikerfestival in Südjugoslawien 1995 an albanischen Kontakten interessiert, hatte aber bis dahin keinen konkreten Ansatzpunkt. Nun hatten sich die beiden Richtigen gefunden. Am besagten Abend nach der Probe des Orchesters stand Herr Heretsch vor der Tür. Er zeigte uns – den in Sachen Albanien bisher Ahnungslosen – ein Video seiner letzten Albanienreise, erzählte uns mit Begeisterung von freundlichen Menschen, bezaubernden Landschaften, Kohletabletten, Taschenlampen und der Überraschung am Ende: Wir würden sehr bald losfahren. Anderthalb Wochen später, am 5. April morgens um vier Uhr früh, gerüstet mit „Allem für das Ungewisse“, machten wir uns mit unseren Instrumenten auf den Weg. Nach einer Reise mit dem Auto, der Bahn und dem Flugzeug, nach der Fahrt über die holprige Flughafen-zubringerstraße kamen wir endlich in der Galerie „Te & Gi“ in Tirana an, in der Michael Dehnel ausstellte. Am nächsten Vormittag trafen wir uns zur Probe in der Galerie. Instrumente auspacken, stimmen und anfangen. Wie es der Zufall wollte, stand plötzlich ein

sympathischer, junger Mann vor uns, der uns in fast akzentfreiem Deutsch seinen Dienst als Übersetzer anbot, uns diesen neben seinem organisatorischen Talent auch vortrefflich unter Beweis stellte. Florenc war sein Name.

Die erst kurz zurückliegende Regenperiode hatte viel Wasser in den Betonwänden des neu erbauten Hauses an der Rruga Durrëzit hinterlassen. Die jetzt warme Sonne ließ es verdunsten. So entstand im Innern der Galerie eine waschküchenähnliche Atmosphäre. Die Instrumente wurden klamm und verstimmten sich alle Minuten lang. Wir kämpften mit der Nässe und spielten am Abend unser erstes Konzert der Tour. Die Galerie war brechend voll mit den verschiedensten Leuten, sogar das albanische Fernsehen schickte einen Kameramann.

Nach zwei vielbeachteten Konzerten auf der 36 Kilometer nördlich von Tirana gelegenen historischen Festung Kruja vor völlig perplexen Besuchern und im Kulturpalast der Hafenstadt Vlora in Südalbanien lag nun der letzte Tag in Albanien vor uns. Morgens um sechs quälten wir uns in Vlora aus den quietschenden Betten eines ehemaligen Funktionärshotel ohne Portier und Rezeption und starteten mit einem gecharterten Maxi-Taxi in Richtung Tirana. Aufgrund der mit Ochsenkarren, Pferdekutschen, Schrottautos und Schlaglöchern übersäten „National Road“ benötigten wir für die 165 Kilometer gute fünf Stunden.

In Tirana angekommen, eilten wir sofort in die Kunstakademie, um mit gemeinsamen Proben das für 19:00 Uhr angesagte gemeinsame Konzert mit Musikstudenten der Akademie vorzubereiten. Unser Freund



Florenc hatte schon seit dem Vorabend an der Organisations- und PR-Front gekämpft. Mit den albanischen Musikern verständigten wir uns auf Englisch, aber das war nicht ausschließlich so. Überall auf der Welt gibt es die gleichen Probleme, Empfindungen und Fehler in der Musik: zu langsames Piano, gehetzte Triolen, ungenaue Punktierungen, abgerissene Längen, aber auch Freude, wenn es dann doch zusammengeht. Wir verstanden uns mit unseren albanischen Kollegen und hatten viel Spaß beim Konzert in der gut gefüllten Aula und auch hinterher bei Raki, Wein und Bier bis zwei Uhr in der Frühe. Wir wären gern noch eine Woche länger dort geblieben. Drei Stunden später machten wir uns aber auf den Weg zum Flughafen in Rinas. Denn am Abend wartete schon der nächste Probetermin in Halle auf uns.

*Gekürzter Beitrag des Newsletters 1996 der Schweizer Zeitschrift für die Zusammenarbeit mit Albanien (<http://www.albanien.ch/nla/Art155.html>).*

*Bernhard Ullrich, Jg. 1973, Medizinstudium in Halle 1992–2000, Zivildienst Anatomie 1994–1996, seit 2000 Klinik Bergmannstrost in Halle. Seit 1992 Geiger im AO.*



*Erster albanischer Gastdirigent 1996 in Halle – Bujar Alliu*



## „Wetten, dass ...?“ und das Akademische Orchester am 1. April 2006

Es ist der 16. März 2006, so um die Mittagszeit. Der allen bekannte Organisator des AO Matthias Erben war auf dem Weg zur Kur nach Marienbad. Einer seiner Assistenten saß im Büro, um das anstehende Semester vorzubereiten.

Das Telefon klingelte den ganzen Tag. Geplant war ein Konzert mit unseren japanischen Freunden, hinzu kamen die „Jahreszeiten“ von Haydn mit dem Kammerorchester im Harz und in Halle. Die Besetzung für „Carmina Burana“ in Leipzig war auch noch nicht fertig ... da klingelte wiederum das Telefon: „Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, was kann ich für Sie tun?“ Eine Stimme: „Wetten, dass ...?“- Redaktion Berlin, guten Tag!“ Ich konnte mich kaum auf dem Stuhl halten. „Wer ist da bitte?“, „Wetten, dass ...?“- Redaktion in Berlin, Julia Bassmann, wir suchen ein Background-Orchester für unsere Veranstaltung am 1. April 2006 in der Messehalle in Halle. „Ja, ja, 1. April“ ... „Jessye Norman

singt „Somewhere“ aus der „West side story“. Könnten Sie den Part des Orchesters übernehmen, wir haben Ihre Nummer vom Opernhaus bekommen. Die haben Sie empfohlen ...“ – Schweigen – ääääh... „Ja klar, wie viel Musiker benötigen Sie denn?“ – „keine Ahnung, ich dachte, Sie können mir das sagen!“. Das Telefonat dauerte ca. 10 Minuten. Wir vereinbarten einen Rückruf, der ca. 2 Stunden später erfolgen sollte. Nach einigen Kaffees aus dem „Allegro“ und mehreren erfolglosen Versuchen, meinen Chef in Tschechien zu erreichen, konnte ich „Wetten, dass ...?“ ein Angebot unterbreiten, was persönlich vom Chef der „Wetten, dass ...?“-Redaktion (Bereich Musik) mit den Worten „soviel verdienen nicht mal die Profis in Berlin“ kommentiert wurde. Zunächst sah es danach aus, dass ich zu hoch gepokert hätte. Ich verabschiedete mich freundlich und ging meiner anstehenden Arbeit weiter nach. Sechs Tage später (22. März): Das Telefon klingelt wieder. „Wetten, dass ...?“-Redaktion in Berlin. Wir haben kein anderes (billigeres) Orchester gefunden. Könnten Sie vielleicht...?“

*v.l.n.r.: A.Vladimirov, Bodyguard (anonym),  
I. Blohm, R. Korrmann, K. Scharf,  
S. Brandt, J. Schwarz, T. Cruise (oben),  
T. Schaper (unten), F. Bender, J. Zühl,  
J. Mokosch, A. Erben, L. Görlitz*



Leicht gestresst, aber sicher auch ein bisschen stolz, meine Forderungen durchgesetzt zu haben, machte ich mich an die Arbeit, nun die Musiker für dieses Ereignis zu engagieren. So erfolgreiche Telefonate (mit einer Trefferquote bei den Musikern von über 95%) habe ich seitdem nicht wieder erlebt. Das eigentliche Wochenende war für alle ein Erlebnis, nicht nur, weil man Tom Cruise und Roberto Benigni mal persönlich treffen konnte, sondern auch, weil ich seit diesen Tagen verstanden zu haben meine, warum junge Frauen (auch Musikerinnen) auf Typen wie von „Tokio Hotel“ und junge Männer (ich inbegriffen) auf Frauen wie Michelle Hunziker „fliegen“.

Bleibt nur zu hoffen, dass „Wetten, dass ...?“ möglichst bald wieder nach Halle kommt und wir die ganze Prozedur erneut durchführen können. In der Hoffnung, dass der Chef dann wieder auf einer Reise ist und mir noch einmal diese Ehre zu teil werden wird.

Ein Assistent

MZ 01.04.2006



## Mit heißer Nadel

### Continuo:

Orgel: Rainer Abraham

### weitere Orchesterbesetzung:

Violine 1: A. Tränkner, Matthias Erben / Hans Drexl,  
Alexander Köhler, Katharina von Koch

Violine 2: Katharina Scharf, Lydia Görlitz,  
Bernard Ohse, Jana Schutrak

Viola: Guntram Schmidt, Christine Schöbel, Inge

Blohm

Violoncello: Thomas Rey, Henriette Olbertz

Kontrabass: Claudia Weinhold (+ Gillmeister nur in Halle)

Flöte

Johann Dove, Julia Mokosch

Oboe Ulli Hellem, Heike Schumacher

Clarinetten Adrian Vladimirov, Detlef Wend / Weber?

Fagott Karsten Jedlitschka, Jürgen Schwarz

Horn Katsuaki Ichikawa, Andreas Thulin

Trompete Martin Schiereck, Martin Habermann

Tuba Michael Zühl, NN, Eckhorst

Pauke: Torsten Schaper

Im Frühjahr 2006 studierte das AO mit der Niedersächsischen Singakademie das Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn ein. Beim Druck der Konzertprogramme kam es dann zu bemerkenswerten Erscheinungen. Am Konzertabend des 30. April fand das erstaunte Publikum in der Kaiserpfalz zu Goslar folgende Besetzungsliste vor (Abb. links).

### Bemerkungen:

1. Es tauchten Mitspieler auf, die gar nicht dabei waren (A. Tränkner und ein gewisser Weber an der Klarinette) oder plötzlich unter anderem Geschlecht auftraten (Johanna als Johann Dove).
2. Das geneigte Publikum erfuhr darüber hinaus, dass manche Mitspieler nur in der Heimat zu spielen bereit waren (Herr Gillmeister spielt nur in Halle).
3. Überraschend war auch die opulente Ausstattung der Blechbläser, in der nicht weniger als drei Tuben besetzt waren, wobei eine Position noch bis zuletzt vakant geblieben war (NN.). Die Ungewissheit fand im Konzert ein glückliches Ende, als sich alle Tubisten als gut klingende Posaunisten präsentierten.
4. Auch die Freunde der historischen Aufführungspraxis wähten, auf ihre Kosten zu kommen. Waren doch zwei bis dato im modernen Konzertbetrieb unbekannte Instrumente angekündigt: Flöte (ein wahrscheinlich aus Böhmen stammendes Blasinstrument) und die/das Blohm (eine Mischung aus Laute und Geige, vermutlich obersächsischer Herkunft). Leider wurde daraus nichts.

*Julia Mokosch und Alexander Köhler*

## Die Meisterfeier in der Händel-Halle am 3. Dezember 1999

Klaus Stroisch, Präsident der Handwerkskammer, wurde langsam unruhig. Gemeinsam mit 1.500 Gästen erwartete er Bundeskanzler Gerhard Schröder. Stroisch hatte Gerhard Schröder etwas zu sagen und wollte vermeiden, dass er ihn nicht hört – auf der Meisterfeier der Handwerkskammer.

Die Sicherheitsbeamten signalisierten: noch 10 Minuten. Was tun in dieser Zeit? Die Lösung des Problems fand sich auf der Bühne. Dort hatten die Musiker des Akademischen Orchesters Platz genommen. Matthias Erben sah Stroisch in Not und rettete die Situation: „Wir spielen jetzt Händel, Sätze aus der Wassermusik.“

Die Musiker begannen in einer Streicherbesetzung, da die Bläser die Bühne schon für die Pause verlassen hatten. Es sprach sich bald bis zur Kantine herum, und nach und nach füllte sich die Kapelle auf, so dass wir beim Menuett wieder glanzvolle Bläsersätze zelebrieren konnten.

Der Kanzler kam übrigens auch noch. Er war mit dem Hubschrauber am Sandanger gelandet und hatte dort drei Kinder mit einem Fußball angetroffen.

Der fußballbegeisterte Schröder kickte dann erst einmal eine Zeit lang mit den Kindern. So konnten wir etwas Händel-Pflege für die Zünfte betreiben.

Matthias Erben



Meisterfeier 2005



FDJ-Kreisleitung  
Abteilung Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit  
Martin-Luther-Universität Halle

V. bei Langer  
13.1.86

Liebe Studentinnen und Studenten!

Wir sind an Eurer Mitarbeit in den künstlerischen und kulturellen Arbeitsgruppen unserer Universität interessiert und bitten Euch daher um folgende Angaben:

Name: Schulze ..... Vorname: Jana .....

Sektion: Sesun. (Kunst) ..... Seminargruppe: .....

Anschrift am Studienort: Halle-West, Weinbergweg 12, HH 12 1005

1. In welcher künstlerischen Arbeitsgruppe hast Du bisher mitgearbeitet

J.S. Erfurt (der B.S.), Folklorgruppe, "Leitensprung"

2. Spielst Du ein Instrument: Pioline .....

3. An unserer Universität gibt es folgende künstlerische Betätigungsmöglichkeiten. In welcher Gruppe würdest Du gern mitarbeiten?

- Johann-Friedrich-Reichardt-Chor
- Chor der Sektion Pflanzenproduktion
- Hallenser Madrigalisten

Akademisches Orchester

- Singklub

Uni-Bands

- Studentenbühne

- Kabaretts

- Pantomime

- Tanzgruppe

- angewandte Kunst

- Fotozirkel

- organisatorische Mitarbeit in den Studentenklubs

4. Hast Du Interesse an einem Theateranrecht?

a) Landestheater (Oper, Operette, Schauspiel usw) .....

b) Neues Theater (vorwiegend Gegenwartstücke) ja .....

5. Andere Interessen .....

IV/10/84 PO 130/497/85 2000

Anmeldeformular zum Studienbeginn: Aufforderung zur „Mitarbeit in den künstlerischen und kulturellen Arbeitsgruppen“ an der MLU 1986



*„Lange Nacht der Wissenschaften“ 2004*



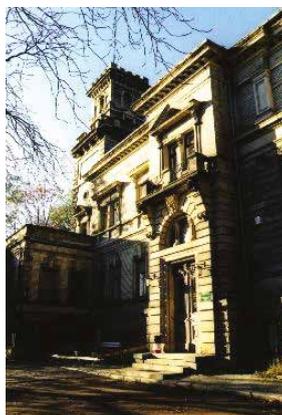
*„Oh, Fortuna ...!“  
Abschluss des Stadtfestes Leipzig  
mit „Carmina burana“ von C. Orff  
am 04.06.2006 Leipzig, Nikolaikirchhof*

## Probenorte

In den 1960er und 1970er Jahren fanden die abendlichen Proben – anfangs donnerstags, dann montags – im Actus-Saal der Franckeschen Stiftungen, Haus Nr. 15, statt. Da dieses der Errichtung der Hochstraße weichen musste, zog das Institut für Musikwissenschaft und mit ihm das AO um in die Heinrich-und-Thomas-Mann-Straße 26. Im gleichen Gebäude befand sich auch das Institut für Geographie. In dessen Bibliothekssaal probte dann das AO. Ab Mitte der 1990er Jahre wurde in den Franckeschen Stiftungen, Haus Nr. 31, ein eigenes Orchesterbüro eingerichtet. Das brachte allerdings manche organisatorische Schwierigkeiten mit sich. So blieb, wenn während einer Probe Noten fehlten, nichts anderes übrig, als rasch zum Franckeplatz hinüberzufahren.

Nach der Wende 1989/90 erfasste auch die Musikinstitute der Universität die Welle der Institutsumzüge und -neubauten. Auch das AO musste auf Wanderschaft gehen. Von 1995 bis 2000 mussten häufiger die Probenräume gewechselt werden. Ab Mai 1995 probte das Orchester etwa in der Reichardtstraße 4, dem neuen Sitz der Musikwissenschaft. Kaum an die neuen Räumlichkeiten gewöhnt, gab es die nächste Übergangslösung. Mit Beginn des Wintersemesters 1997/98 wurde dann im Konzertsaal der Lehmannschen Villa (Burgstraße 46) geprobt. Dort hatte das aus der Ernst-Grube-Straße 30 umgezogene Institut für Musikpädagogik eine neue Bleibe gefunden. Schwer fiel dann, bereits nach wenigen Semestern, im Jahr 2000 der Abschied von der „Villa“, die einst die 1955 geschlossene Hochschule für Musik und Theater beherbergte hatte.

Seit dem Wintersemester 2000/2001 befinden sich die



beiden Musikinstitute der Universität (Musikpädagogik und Musikwissenschaft) sowie das Collegium Musicum und die Musikbibliothek im neu erbauten Händelkarree („Musikinsel“). Die feierliche Eröffnung des Neubaus erfolgte am 31.1.2001. Seit dieser Zeit finden auch die Montagsproben des Akademischen Orchesters im dortigen Proben- und Konzertsaal statt. Orchestergesamtproben und diverse Zusatzproben (etwa zum Semesterbeginn oder vor Konzerten) finden zudem in der Aula im Löwengebäude statt.

In den Jahren 1997 und 1998 fanden die ersten Probenlager in Quedlinburg statt. Kontinuierlich werden diese nun seit 2002, immer gegen Ende des Wintersemesters, veranstaltet. Tagsüber wird, in Satz- und Tutti-Proben, intensiv das jeweilige Konzertprogramm einstudiert, die Abende gehören dem geselligen Beisammensein. 2002 probte das AO auf Schloss Mansfeld, 2003 und 2004 in der Jugendherberge Gorenzen (bei Mansfeld), 2005 im Europäischen Kultur- und Bildungszentrum Rittergut Schilbach (Vogtland), 2006 wieder in Gorenzen und 2007 in der Jugendbildungsstätte Peseckendorf (bei Magdeburg).



v.l.n.r.:  
*Lehmannsche Villa,  
Institut für Geographie (H.-u.-Th.-Mann-Str.),  
Schloss Peseckendorf,  
Jugendherberge Gorenzen,  
Probe in Peseckendorf mit Hans Rotman*



# Auftritte

## Akademisches Orchester 1999–2007

Da die Konzerte der frühen Jahrzehnte des AO nur in unregelmäßiger Dichte belegt sind und der vorgegebene Rahmen zur Beschränkung zwingt, setzt die folgende Aufstellung mit dem WiSe 1999/2000 ein. Seit diesem Zeitpunkt werden die Semesterarbeitsphasen und -konzerte des öfteren von Gastdirigenten geleitet.

### WiSe 1999/2000

25.01. Sinfoniekonzert (Leuna, Kulturhaus) und

27.01. Sinfoniekonzert (Halle, Stadthaus), Ltg.: Peter Wingrich

F. Schubert: 5. Sinfonie B-Dur, M. Bruch: Konzert für Klarinette, Viola und Orchester (Solisten: Jana Krüger/Viola und Detlef Wend/Klarinette), J. S. Bach: Sinfonia aus Kantate Nr. 42, A. Dvořák: Böhmisches Suite op. 39

### SoSe 2000

22.06. Open air Hofkonzert in Leipzig (Bachdenkmal)

06.07. Hofkonzert im Händelhaus (Halle), Ltg.: Matthias Erben und Peter Wingrich

F. Schubert: 5. Sinfonie h-moll („Unvollendete“), J.S. Bach: Ouvertüre zur Kantate 42  
A. Dvořák: Böhmisches Suite op. 39, F. Farkas: Suite für Bläserquintett

### WiSe 2000/2001

01.02. 2. Sinfoniekonzert (Leuna, Kulturhaus) und

07.02. Sinfoniekonzert (Halle, Steintor-Varieté), Ltg.: Peter Wingrich

C.M.v. Weber: Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“, J. Haydn: Sinfonie Nr. 104,  
W.A. Mozart: Violinkonzert A-Dur KV 219 (Solistin: Anke Metzging),  
A. Dvořák: Slawische Tänze aus op. 46

### SoSe 2001

26.06. Serenadenkonzert (Halle, Hof des Händelhauses)

27.06. Hofkonzert in der LEUCOREA „Swing meets classic“ open air

Ltg.: Matthias Erben, Hartmut Reszel

C.M. v. Weber: Ouvertüre zum „Freischütz“, A. Copland: Quiet City, J. Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5, F. Mendelssohn: „Ein Sommernachtstraum“: Scherzo und Rüpeltanz, danach Auftritt der UNI-BIGBAND

MZ 01.02.2000



## WiSe 2001/2002

05.02. Sinfoniekonzert (Leuna, Kulturhaus) (Prg. wie 30.06)

07.02. Sinfoniekonzert (Halle, Stadthaus), Ltg.: Andreas Behrendt

## SoSe 2002

30.06. Romantisches Orchesterkonzert im Kloster Lehnin  
im Rahmen des Festivals „Kulturland Brandenburg 2002“

Ltg.: Bohdan Shved (Lviv/Lemberg – Ukraine), Matthias Erben

E.T.A. Hoffmann: Ouvertüre zur Oper „Aurora“, J.F. Reichardt: Sinfonia F-Dur,

R. Strauß: Hornkonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 11 (Solist: Katsuaki Ichikawa),

R. Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, op. 97 („Rheinische“)



## WiSe 2002/2003

06.02. Romantisches Konzert „Wo Frage und Antwort eins werden“ (Leuna, Kulturhaus)

13.02. Sinfoniekonzert im Löwengebäude

Ltg.: Bohdan Shved (Lviv/Lemberg – Ukraine)

J. Brahms: Serenade Nr. 2, C. Ives: The Unanswered Question, P. Dukas: Fanfare,

C. Franck: Symphonie d-moll

MZ 06.07.2002

## SoSe 2003

04.07. Sinfoniekonzert auf dem Universitätsplatz zur „Langen Nacht der Wissenschaft“

Ltg.: Nikolaus Müller (Leipzig)

A. Dvořák: Slawische Tänze Nr. 6 und Nr. 8, F. Rosetti: Hornkonzert Es-Dur

(Solist: Katsuaki Ichikawa), F. Mendelssohn: „Ein Sommernachtstraum“

## WiSe 2003/2004

05.02. Sinfoniekonzert (Halle, Löwengebäude), Ltg.: Nikolaus Müller (Leipzig)

F. Mendelssohn: Hebriden-Ouvertüre

R. Schumann: Konzert für Pianoforte, op. 54 (Solist: Piotr Oczkowski/Halle),

L.v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur, op. 92

# Stadtgeflüster

## Köpfe, Klatsch, Kurioses

Aufgeschnappt von JOHANNES KILLYEN, Tel.: 50 14 24

**Schumann zum Trost**

Zum Glück besteht Schumanns „Rheinische“ Sinfonie, die am 30. Juni vom Akademischen Orchester der Universität aufgeführt wurde, im Wesentlichen aus fröhlichen, aufmunternden Melodien. Denn musikalischer Trübsinn eine Stunde nach dem verlorenen WM-Finale - das wäre wohl doch etwas zu viel der Trauerarbeit gewesen. Erstmals seit längerer Zeit fand das Semester-Abschlusskonzert des Akademischen Orchesters nicht in Halle statt, sondern in der ebenso wunderschönen wie halligen Klosterkirche von Lehnin bei Potsdam.

**Unter Leitung von Bogdan Shved und Matthias Erben spielten die Uni-Musiker, im Rahmen des Brandenburger Romantik-Jahres, außer der Schumann-Sinfonie unter anderem das erste Hornkonzert von Richard Strauss. Der japanische Solist Katsuaki Ichikawa kam sogar aus den eigenen Reihen.**

**Gewinnerin**

In die Luft gehen darf dieser Tage die Hallenserin **Heidemarie Haberland** - und zwar im schönsten und romantischsten Sinne. Denn bei einem Gewinnspiel der Victoria-Versicherung gehörte sie zu den bundes-

### SoSe 2004

14.04. Sinfoniekonzert in der Schlosskirche (Wittenberg) und

16.04. Sinfoniekonzert in der Peterskirche (Leipzig) (Prg. wie 05.02.)

07.07. Sinfoniekonzert (Wittenberg, Hof der Leucorea)

08.07. Semesterabschluss-Konzert (Halle, Mensa Harz)

Ltg.: Matthias Erben und Ulrich Hellem

W.A. Mozart: Ouvertüre zu „Don Giovanni“, A. Dvořák: Serenade op. 22,

Serenade für Bläser op. 44, Böhmisches Suite op. 39

### WiSe 2004/2005

27.01. Konzert im Ständehaus (Merseburg)

03.02. Sinfoniekonzert (Halle, Löwengebäude), Ltg.: Nikolaus Müller (Leipzig)

L.v. Beethoven: Violinkonzert op. 61 (Solistin: Sonja Starke/Berlin, Bachpreisträgerin

2002), P. Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 5 e-moll, op. 64

### SoSe 2005

05.07. Sinfoniekonzert (Wittenberg, Schlosskirche)

12.07. Sinfoniekonzert (Halle, Hof des Händelhauses), Ltg.: Nikolaus Müller (Leipzig)

W.A. Mozart: Ouvertüre zur Oper „Così fan tutte“, F. Schubert: Sinfonie Nr. 3 D-Dur,

G. Bizet: L'Arlésienne (2. Orchestersuite), J. Strauss: Ouvertüre aus „Der Zigeunerbaron“

### WiSe 2005/2006

26.01. Sinfoniekonzert LEUCOREA musica (Wittenberg, Schlosskirche)

02.02. Sinfoniekonzert (Halle, Löwengebäude), Ltg.: Nikolaus Müller (Leipzig)

R.V. Williams: Suite – „English Folk Songs“, W.A. Mozart: Konzert für Oboe und

Orchester C-Dur KV 314 (Solist: Ulrich Hellem/Halle), F. Mendelssohn:

Sinfonie Nr. 3 a-moll („Schottische“)

### SoSe 2006



28.06. Serenade und Sommerball (Wittenberg, Hof der Leucorea) AO, UNI-BIGBAND  
Ltg.: Matthias Erben, Hartmut Reszel, Ulrich Hellem, Felix Bender

W.A. Mozart: Ouvertüre zum Singspiel: „Die Entführung aus dem Serail“ und Oktett für Bläser c-moll KV 406, D. Cimarosa: Konzert für zwei Flöten und Orchester G-Dur (Solistinnen: Johanna Dove, Julia Mokosch), E. Elgar: Serenade für Streichorchester e-moll op. 20, Medley: „Phantom der Oper“ – mit UNI-BIGBAND

06.07. UNICEF-Gala zu 1200 Jahre Halle und 60 Jahre UNICEF (Hof des Händelhause) AO, UNI-BIGBAND, Vocalsolisten (Programm wie 28.06.)

14.07. Sommer-Serenade im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ (Halle, Universitätsplatz) AO, UNI-BIGBAND (Programm wie 28.06.)

### WiSe 2006/2007

19.01. Neujahrskonzert der AWO Sachsen-Anhalt (Magdeburg, Johanniskirche):

„London – Paris – Wien“ Musikalische Neujahrsgriße aus Europa (Ltg.: Matthias Erben)

31.01. Sinfoniekonzert LEUCOREA musica, Benefizkonzert zum Erhalt der Schlosskirche (Sturmschäden) (Wittenberg, Stadtkirche)

01.02. Sinfoniekonzert „Vive la France“ (Halle, Löwengebäude),

Ltg.: Hans Rotman (Amsterdam), Felix Bender (Weimar)

G. Fauré : Pelléas et Mélisande, Suite op. 80, M. Ravel: Pavane, Ma mère l'Oye, Tzigane (Solist: Arkadi Marasch/Violine/Staatskapelle Halle),

C. Debussy: Prélude à l'après-midi d'un faune

## Orchester und Solisten begeistern

Konzert in der Uni-Aula

Von CLAUS HAAKE

Halle/MZ. Das Akademische Orchester der Martin-Luther-Universität präsentierte sich am Donnerstag mit einem Konzert französischer Musik der Zeit des ausgehenden 19. bis zu den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Bemerkenswert schon das Interesse des Publikums: Die Universitäts-Aula konnte den Andrang kaum bewältigen.

Dazu eine Orchesterleistung, der hohe Anerkennung zu zollen ist. Aufhorchen ließen dabei ausgezeichnete Orchestersolisten, unter denen Flöte, Oboe und Horn besonders hervorzuheben sind. Die Hörer erlebten eine eindrucksvolle Realisierung der effektvollen Farbigkeit musikalischer Bilder, wenn auch die etwas aufdringliche Akustik des Saales manchmal der Geschlossenheit des Klanges im Wege stand und vor allem in der insgesamt gut ausgehörten Dynamik starke Steigerungen allzu grell und scharf erschienen ließ.

Neben Hans Rotman trat Felix Bender, hervorgegangen aus dem Stadttsingchor Halle, als hoffnungsvolles 20-jähriges Dirigiertalent in Erscheinung. Ihm oblag die Gestaltung der Suiten „Pelléas et Mélisande“ von Gabriel Fauré, „Ma mère l'Oye“ („Mutter Gans“) und „Pavane pour infante défunte“ von Maurice Ravel. Anfänglich noch etwas vorsichtig agierend steigerte er sich in Führungskraft und Ausdeutungsvermögen, wo erforderlich auch mit einem Schuss Humor. Nicht einzusehen, warum Rotman ihm den vorletzten Satz der „Mutter Gans“ abnahm. Unter Rotmans Leitung erstand auch das „Prélude à l'après-midi d'un Faune“ von Claude Debussy in prächtiger Auskostung der klanglichen Raffinesen. Ebenso in der Begleitung des „Tzigane für Violine und Orchester“ von Ravel. Arkadi Marasch von der Staatskapelle Halle war, alle gestalterischen, klanglichen und technischen Möglichkeiten seines Instruments virtuos einsetzend, der begeisternde Solist.

Im Zusammenklang von Programm, engagierten Interpreten und begeistertem Publikum gab es im Saal eine Atmosphäre der gemeinsamen Freude. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

MZ 03.02.2007

## Dramatisches in der Ulrichskirche

### Uni-Ensembles geben „Lazarus“-Oratorium

Halle/MZ/kll. „Lazarus oder Die Feyer der Auferstehung“ auf den ersten Blick hat dieses musikalische Drama von Johann Heinrich Rolle wenig mit dem Jubiläum der hallischen Universität zu tun. Doch über Chor der Hochschule für Kirchenmusik, die Akademische Orchester und Solisten des Instituts für Musikabteilung des Werkmuseums Leitung von Hochschulrektor Wolfgang Kupke am 16. April um 19.30 Uhr in der Konzerthalle Ulrichskirche aufzuführen, hat trotzdem seine Berechtigung.

Denn Rolle, der 1716 in Quedlinburg geboren wurde und später am preussischen Hof sowie in Magdeburg wirkte, war auch in Halle an der Reihe beteiligt, sagt Cordula Timm-Hartmann. Sie ist für die musikalische Betreuung des Projekts zuständig. Das Werk wurde 1780, zwei Jahre nach der Umwandlung in Halle gegliedert in den „Wissenschaftlichen Lichthebenzettel“, Initiatoren der Reihe waren Johann Christoph Weinmann

und Daniel Gottlob Türk, der eine Universität-Musik, der andere Universitäts-Musikdirektor.

„Es ist wahrscheinlich, dass dabei auch Studenten mitwirkten“, sagt Cordula Timm-Hartmann. Zudem stammt der Text des „Lazarus“ von Albig, Hermann, „Vestibül“, Er war Professor für antike Literatur der hallischen Universität. Im weitesten Sinne geht es hier um die biblische Geschichte von Lazarus, den Jesus vom Tode auferweckt. „Die Besonderheit des „Lazarus“, betont Timm-Hartmann, „ist seine äußerst dramatische Anlage“.

„Deshalb auch haben wir uns für eine barocke Aufführung entschieden“, sagt Marina Sendei, die Gesangsprofessorin am Institut für Musikpädagogik. Sie und mit ihrem Solo-Personal einstudieren hat. Jetzt hofft sie zusätzlich, dass niemand krank wird. „Die Texte sollten wir aus Sicherheitsgründen am besten eingepreist“, sagt sie.

MZ 28.04.2002

## Nach Rom mit Salz und Hallorenkugeln

Halle präsentiert sich auf Sachsen-Anhalt-Tag in Italien. Am Freitag, dem 1. Oktober, präsentiert sich Halle als „romantische, kulturhistorische Europas 2010“ in Rom. Anlass ist die von der Landesmusikgesellschaft (LMO) zum Tag der Deutschen Einheit in Rom organisierte Sachsen-Anhalt-Tag. Am Halle waren

von Anhalt Tagen. Gestaltet wird es von Musikern der Akademischen Chorkapelle der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Martin Eberle. Die Stiftung Meitzberg wird mit der Fotostrecke „Halle. Feste und Fotografien“ vertreten sein. Günstigsten

KO in Rom, Amtsblatt 2004

## Kammerorchester 2002–2007 – Ausgewählte Projekte

### 2002

- 04.04. | 05.04. **Konzertreise nach Italien mit Uni-Chor Magdeburg** (Ltg.: Günther Hoff)  
Rom, Basilica del Pantheon | Assisi, Basilica Superiore di San Francesco  
F. Schubert: Messe G-Dur, A. Vivaldi: Gloria; A. Marcello: Oboenkonzert  
Aufführung des Italien-Programms in Magdeburg
- 16.06. **Johann Heinrich Rolle: „Lazarus“ Szenisches Oratorium**, Ltg.: Prof. W. Kupke  
Premiere (Halle, Konzerthalle Ulrichskirche)
- 26.04. **Aufführung zu den Händelfestspielen** (Halle, Konzerthalle Ulrichskirche)
- 08.06. **Vivaldi-Festkonzert** (Halle, Freylinghausensaal) mit Kammerchor „Ton Art“  
Ltg.: Bernd Ebert
- 17.06. **Benefiz-Konzert „Große Flut“ – Elbehochwasser 2002** (Halle, Löwengebäude)
- 12.09. **Konzert zum Tag der Deutschen Einheit** (Löbejün)  
Einweihung des neuen Saals im Kulturzentrum Stadtgut
- 03.10. **Eröffnungskonzert 2. Festwoche 500 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Wittenberg), mit dem KO der Medizinischen Fakultät
- 14.10. **„Barockweihnachten in Mitteldeutschland“** mit dem Universitätschor J.F.R.  
Kantaten von J.S. Bach, J.F. Fasch, G.Ph. Telemann (4 Konzerte)
- Dezember **C. Saint-Saens: Weihnachtsoratorium** (Halle) Ltg.: Hans-Martin Uhle
- 06.12 | 13.12.

### 2003

- 12.01. **Neujahrsempfang** (Halle, Löwengebäude), Premiere „Academic Messiah Projekt“
- 29.03. **Konzert anlässlich der Verleihung der Pro musica-Plaketten** (Halle, Marktkirche)  
G.F. Händel: Oboen-Konzert (Solist: Ulrich Hellem), Ltg.: Helmut Gleim
- 14.06. **Konzert zur Eröffnung von „Händels Open“** (Halle, Markt): „Barock für die Zukunft“
- 10.07. **Konzert mit dem kanadischen Chor „Prairie Voices“** (Halle, Laurentiuskirche)

- 31.10. **Konzert zum Reformationstag** (Wittenberg, Schlosskirche),  
F. Mendelssohn: Kantate und Reformationssinfonie, Ltg.: Thomas Herzer
- 13.11. **Studiokonzert** mit EHK
- 19.11. Konzert (Wittenberg, Leucorea) **Bachkantaten** zum Buß- und Bettag, Ltg.: Mathias Ott
- 17.12. | 18.12. Konzerte AMP in Wittenberg, Schlosskirche | Halle, Löwengebäude
- 19.12. **Weihnachtskonzert** (Wiederstedt, Novalis-Schloss)

## 2004

- 04.04. **Eröffnung „Christian-Wolff-Ehrung“** (Halle, Freylinghausensaal)
- 13.06. AMP bei „Händels Open“ (Halle, Hallmarkt)
- 19.06. | 20.06. | 02.07. **G.B. Pergolesi: „Die Magd als Herrin“** (Kammeroper), 3 Aufführungen
- 01.10. Präsentation des Landes Sachsen-Anhalt zum **Tag der Deutschen Einheit in Rom**  
G.B. Pergolesi: „Die Magd als Herrin“, Ltg.: Michael Stolle/Theater Gera, Regie: Hugo Wieg
- 13.10. | 15.10. Wittenberg, Leucorea | Greiz, Theater
- 28.10. **Festakt „25 Jahre Kustodie“** (Halle, Löwengebäude), Ltg.: Matthias Erben  
G.Ph. Telemann: Concerto für 3 Trompeten, Pauken und Streicher D-Dur
- 08.12. | 11.12. | 15.12. **J.S. Bach: Weihnachtsoratorium** (WO) 1-3, mit Universitätschor J.F.R., Ltg.: Jens Lorenz  
Zerbst, Trinitatiskirche | Halle, Konzerthalle | Wittenberg, Theater Phoenix
- 09.12. **AMP** (Merseburg, Ständehaus)
- 10.12. | 17.12. **Mozart-Messe KV. 194, Corelli: Concerto grosso** mit dem a-capella-Chor Halle  
Ltg.: Hans Martin Uhle
- 31.12. **Silvesterkonzert „Festliche Musik von Georg Friedrich Händel“**  
Wittenberg (Schlosskirche), Ltg.: Thomas Herzer

## 2005

- 20.01. **Eröffnung Christian-Thomasius-Konferenz** (Halle, Freylinghausensaal)
- 23.02. **Benefizkonzert der MLU für Tsunami-Flutopfer** (Halle, Löwengebäude)
- 12.03. **„Messiah“ mit „The Really Big Chorus“** (England/Haendel on scratch),  
Benefizkonzert (Halle, Marktkirche)
- 27.05. **Elbkonzert mit Feuerwerk auf der Fähre Coswig** (mit 50. Geb. Matthias Erben)
- 02.–04.12. **WO-Seminar** (Hildesheim/Hannover)
- 15.12. **Premiere: W.A. Mozart: „Bastien und Bastienne“** (Halle, Saal im Händelkarree)
- 22.12. **J.S. Bach: WO 1-3** (Plön, Nikolaikirche), Ltg.: KMD Henner Schwerk
- 14.12. | 31.12. **AMP Wittenberg, Schlosskirche | Leipzig, Nikolaikirche**

## 2006

- 17.04. **(Ostermontag) Festgottesdienst:** Wittenberg, Schlosskirche
- J. Haydn „Jahreszeiten“** mit der Niedersächsischen Singakademie,  
Ltg.: Claus-Ulrich Heinke
- 30.04 | 01.05. | 02.05. **Goslar, Kaiserpfalz | Bockenem | Halle, Löwengebäude**
- Festkonzert zum Jubiläum 55 Jahre Universitätschor Halle „J.F. Reichardt“**
- 13.05. **Halle, Konzerthalle Ulrichskirche; G.F. Händel: „Foundling Hospital Anthem“**
- W.A. Mozart: „Bastien und Bastienne“**
- 09.07. | 12.07. | 14.07. **Tautenburg/Thür. | Wittenberg, Leucorea | Halle, Glashalle Händelhaus**
- Sommertour AMP**
- 02.–08.09. **Lehnin, Klosterkirche | Jüterbog, St. Nikolai | Rügen (Ev. Kirche Binz, Kirche St. Pauli, Bobbin, Maria Magdalena Vilmnitz)**
- 10.09. **Halle, Konzerthalle Ulrichskirche**
- 30.09. **Festakt des Landtages Sachsen-Anhalt zum Tag der Deutschen Einheit**  
(Halle, Löwengebäude) Ltg.: Matthias Erben, Felix Bender

- Luis Bacalov: **Argentinische Tangomesse „Missa Tango“**
- 07.10. | 08.10. Brelingen in der Wedemark, Evang. Kirche
- 14.10. Konzert zum Semesterbeginn (Halle, Löwengebäude) mit Michael-Haydn-Chor (Lamprechtshausen/Österreich) und Universitätschor J.F.R.
- 05.11. **W.A. Mozart: „Messe c-moll“** mit Plöner Kantorei (Plön, St. Nikolai)
- 16.12. | 17.12. **J.S. Bach: WO 1-3** (Berlin-Schlachtensee, Johannes-Kirche), Ltg.: Stefan Rauh
- 17.12. **C. Saint-Saens: Weihnachtsoratorium** (WO), G.F. Händel: Harfenkonzert, F. Mendelssohn: „Vom Himmel hoch“ (Halle, Marktkirche), Ltg.: Irénée Peyrot
- 21.12. Eröffnung der **Konzertreihe „Quattro Stagioni“** (Halle–Diemitz, Ev. Kirche Johannes der Täufer)
- 22.12. C. Saint-Saens: WO, F. Poulenc: Orgelkonzert, C. Debussy: Tänze (Plön, Nikolaikirche)
- 31.12. G.F. Händel: „Messias“ (Leipzig, Nikolaikirche), Ltg.: Jürgen Wolf

## 2007

- 21.03. Konzert A. **Vivaldi: „Frühling“** und **Pergolesi: „Stabat mater“**
- 06.04. **J.S. Bach: Johannespassion** (Berlin-Mariendorf, Martin-Luther-Gedächtniskirche)
- 09.04. (Ostermontag) **Festgottesdienst** (Wittenberg, Schlosskirche)  
D. Buxtehude: 2 Kantaten, G.F. Händel: „Wassermusik“

# Freundeskreis des Akademischen Orchesters Halle e.V.

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, lautet einer der häufig zitierten Sätze Friedrich Nietzsches aus seiner „Götzen-Dämmerung“. Dieses Diktum schließt das Gegenteil natürlich nicht aus, da jeder um den Satz des Hieronymus' weiß: „Errare humanum est“ – mit oder ohne Musik. Aber wer auf Musik verzichtet, bringt sich um einen wichtigen Teil seines Lebens. Nach Stunden im Hörsaal, im Seminar, im Praktikum oder Labor zum Instrument zu greifen, gemeinsam zu musizieren, ist nach den Mühen des Tages nicht einfach Erholung, sondern gibt neue Spannkraft, entschlackt den Geist, schafft Gemeinschaft und lässt die Seele in der Musik zu eigener Ruhe finden.

Um diese Erfahrung mit vielen und auf verschiedene Weise zu teilen, hat sich am 14. Dezember 2006 der Freundeskreis des Akademischen Orchesters Halle e.V. gegründet. Wir laden alle ein, je nach Können und Vermögen, in unserem Orchester mit zu musizieren, unsere Arbeit im Freundeskreis mit gutem Rat und wohlwollender Kritik zu begleiten und uns auch finanziell zu unterstützen, damit wir den Studierenden unserer Universität und vielen jungen Musikern unserer Stadt weiterhin die Möglichkeit bieten können, sich neben ihrem Studium oder ihrer Berufsausbildung musikalisch zu betätigen und weiterzubilden. Musik ist für uns nicht nur eine der schönsten, sondern eine der wichtigsten Nebenbeschäftigungen im akademischen wie im täglichen Leben.

*Ernst-Joachim Waschke*

*Ernst-Joachim Waschke, Jg. 1949,  
Professor für Altes Testament an der Theologischen Fakultät der MLU, u.a. Mitglied der Kammer der Theologie der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hannover).  
Seit 1999 Cellist im AO. Vorsitzender des Freundeskreises.*

Jahresbeitrag 40 Euro/ermäßigt 20 Euro

Bankverbindung Volksbank Halle e.G.

BLZ 800 937 84 | Kto.-Nr. 1111 701



# Besetzungsliste 2006/2007

## **Violine I**

Clauß, Julia (KM)  
Wilms, Jana (KM)  
Köhler, Alexander (KM)  
Alpermann, Beate  
Apitz, Thekla  
Brandt, Susanne  
Dreyse, Veronika  
Görlitz, Lydia  
Klevenz, Valerie  
Kluge, Konrad  
Krauß, Henrike  
Ohse, Bernard  
Ritter, Franziska  
Schiereck, Paula  
Schlickum, Uta  
Schutrak, Jana  
Studle, Lynne  
Ullrich, Bernhard  
von Koch, Katharina

*KM = KonzertmeisterIn*

*SB = SolobratscherIn*

*SC = SolocellistIn*

*VS = VorspielerIn*

## **Violine II**

Scharf, Katharina (KM)  
Zill, Friederike (KM)  
Albrecht, Anne  
Binder, Henrike  
Böhm, Friederike  
Bretschneider, Martha  
Erdmann, Till  
Hoffmann, Alma  
Hoffmann, Nora  
Lasars, Renate  
Mirow, Ferdinand  
Oette, Annegret  
Pensold, Steffi  
Scheurich, Bettina  
Schröder, Sally  
Tauber, Katarina  
Wache, Elisabeth

## **Viola**

Schöbel, Christine (SB)  
Schmidt, Guntram (SB)  
Braun, David  
Freydank, Jörg  
Gödde, Friederike  
Günther, Luise  
Sandmann, Denis  
Saretz, Julia  
Stellmacher, Martha  
Stephan, Daniela  
Wagner, Nadja

## **Violoncello**

Demus, Uta (SC)  
Rey, Thomas (SC)  
Ebschke, Stephan  
Finke, Jonas  
Höfer, Luis  
Iseli, Karoline  
Nitschke, Franziska  
Olbertz, Henriette  
Rottmann, Tobias-Jonathan  
Schoenwald, Karoline  
Waschke, Ernst-Joachim  
Wiederhold, Emil

## **Kontrabass**

Weinhold, Claudia (VS)  
Gillmeister, Konrad  
Göttschel, Oliver  
Kriegel, Janis  
Lücker, Felix

## **Flöte**

Mokosch, Julia  
Matzke, Anja  
Zühl, Johanna  
Handmann, Franziska  
Schmitt, Felicia  
Swiatek, Dorota

## **Oboe**

Sievert, Ulrike  
Schumacher, Heike  
Salzmann, Tabea

## **Englisch Horn**

Uhle, Barbara

## **Klarinette**

Vladimirov, Adrian  
Wend, Detlef  
Demus, Dietrich

## **Fagott**

Jedlitschka, Karsten  
Schwarz, Jürgen  
Finke, Clara

## **Horn**

Ichikawa, Katsuaki  
Thulin, Andreas  
Reichelt, Elisabeth

## **Trompete**

Schiereck, Martin  
Habermann, Martin  
Holzfuss, Toni

## **Pauke**

Schaper, Torsten

## **Harfe**

Reichard, Ulrich

## Assistenten der Orchesterleitung 1995–2007

Dagmar Siemon (geb. Schmidt)

Katja Möhlhenrich

Guntram Schmidt

Jörn Weuste

Martin Schiereck

Torsten Schaper

Thomas Rey

Dmitrij Wilms

### Gastsolisten (Auswahl)

**Bernd Bartels** (Trompete)

mdr-Sinfonieorchester Leipzig

**Björn Brünnich** (Trompete)

Rundfunkblasorchester Leipzig

**Christian Erben** (Violoncello)

Gewandhausorchester Leipzig

**Ulrich Hellem** (Oboe)

Halle

**Marian Kraew** (Violine)

Leipzig, Münchner Symphoniker

**John Roderick MacDonald** (Trompete)

Gewandhausorchester Leipzig

**Arkadi Marasch** (Violine)

Staatskapelle Halle

**Piotr Oczkowski** (Klavier)

Halle, HfM Detmold

**Ragna Schirmer** (Klavier)

Halle, HfM Mannheim

**Sonja Starke** (Violine)

Staatstheater Mainz, Berlin

**Teodor Toschew** (Violine)

Staatskapelle Halle

**Albrecht Waschke** (Klavier)

Halle, Rostock

**Andreas Wehrenpfennig** (Harfe)

Staatskapelle Halle



# Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik 2007



## AKADEMISCHES ORCHESTER HALLE

Martin-Luther-Universität

**Festival Mitteldeutsche Universitätsmusik 2007**  
**50 Jahre Akademisches Orchester**  
Konzerte mit studentischen Ensembles aus dem Universitätsverbund Halle – Leipzig – Jena  
Schirmherr: Magnifizenz Prof. Dr. Wulf Diepenbrock

**Kammerkonzert**  
*Dienstag, 08. Mai, 20:00, Halle, Konzertsaal Händelhaus*  
Ensembles aus Halle, Leipzig und Weimar  
Leitung: Detlef Wend

**Eröffnungskonzert**  
*Mittwoch, 09. Mai, 19:30, Wittenberg, Schlosskirche*  
Werke von G. F. Händel, L. van Beethoven, E. Humperdinck  
Jürgen Wolf (Orgel)  
Akademisches Orchester Halle  
Leitung: Matthias Erben, Felix Bender

**Vocal Total - Chorkonzert**  
*Donnerstag, 10. Mai, 20:00, Halle, Aula der Universität*  
Leipziger Universitätschor, Universitätschor Halle  
Studentenchor der Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Leitung: David Timm, Jens Lorenz, Jens Amadi, Christoph Lutz  
(Das Konzert wird vom Mitteldeutschen Rundfunk mit Figuren aufgeteilt.)

**Festkonzert**  
*Sonntag, 12. Mai, 17:00, Halle, Aula der Universität*  
Werke von L. van Beethoven, E. Humperdinck, H.C. Bartel (UA)  
Akademisches Orchester  
Dirigenten: Felix Bender, Matthias Erben, Nikolaus Müller, Hans Rotman

**G. F. Händel: Messias**  
*Sonntag, 13. Mai, 19:00, Halle, Marktkirche*  
Solisten: F. Schöler, C. Wörfel, B.-C. Kuhn, M. Gruchenberg  
Hallesche Kantorei & Akademisches Orchester  
Leitung: Prof. Helmut Gleim



Tickets: Uni-Shop im Info-Punkt der MLU  
Marktschlösschen (Marktplatz 13), 03 45 - 2 03 67 02  
Mo – Fr 9 - 19, Sa 10 - 16 Uhr



# HALLESCHES UNIVERSITÄTSMUSIKEN



# Vorausschau

- 31.05.2007 **Händel-Festspiele Halle 2007** 18:00 Uhr Feierstunde am Händeldenkmal  
Chöre der Stadt Halle, Bläsergruppe, AO, Ltg.: Manfred Wipler, Matthias Erben
- 10.06.2007 **„Messiah“ mit AMP** 21:30 Uhr Musikgarten, Oberer Markt in Halle:  
**„Hänsel und Gretel“ – Märchenoper nach Engelbert Humperdinck**  
Vokalsolisten vom mdr-Kinderchor, EvasKinderChor Leipzig  
Akademisches Orchester, Ltg.: Jürgen Wolf, Regie: Gabriele Lamotte
- 02.06.2007 14:30 Uhr Leipzig, Nikolaikirchhof (Stadtfest Leipzig)
- 05.07.2007 20:00 Uhr Halle, Hof des Händelhauses (UNICEF – Gala)
- 11.07.2007 19:30 Uhr Wittenberg, Hof der Leucorea (Abschlusskonzert 2006/07)
- 23.06.2007 **Händel „Messiah“ mit AMP** 18:30 Uhr Reihe „Quattro Stagioni“ (Halle-Reideburg)
- 24.06.2007 **Eröffnungskonzert der Kirchenmusiktage** 17:00 Uhr in Großenhain/Sa. (KO)  
J.S. Bach: „Erschallet, ihr Lieder“ BWV 172 und 3. Suite  
G. Fr. Händel: „O singet unserm Gott“, H. Schütz: „Lobe den Herren meine Seele“  
Ltg.: KMD Joachim Jänke
- 06.07.2007 **Konzert für die „Lange Nacht der Wissenschaften“** 18:00 Uhr (Halle, Uniplatz)
- 07.07.2007 **„Queen Sinfonic Night“** 20:00 Uhr in Eibenstock
- 26.09.2007 **Konzert mit dem Universitätschor „J.F. Reichardt“** in Erfurt (Predigerkirche)
- 03.10.2007 **Markkleeberger Rathauskonzerte: Eröffnungskonzert** (AO)  
Ltg. und Solovioline: Konzertmeister Frank Michael Erben (Gewandhaus Leipzig)
- 03.11. | 04.11.2007 **Mendelssohn „Paulus“** zwei Aufführungen in Berlin
- 25.11.2007 **Mozart Requiem mit Hallescher Kantorei** (Prof. H. Gleim) AO (Halle, Marktkirche)
- 07.12.2007 | 15.12.2007 **Bach Weihnachtsoratorium mit dem Universitätschor „J.F. Reichardt“: KO**  
Zerbst | Halle, Konzerthalle Ulrichskirche
- 31.12.2007 **Silvesterkonzert „Messiah“ mit AMP** in Halle
- 11.01.2008 **Konzert zum Neujahrsempfang:** 19:00 Uhr (Halle, Löwengebäude)
- 20.01.2008 **Neujahrskonzert im Gewandhaus zu Leipzig,** 11:00 Uhr (Großer Saal)

**Bevor die Liebe  
durch den Magen geht,  
muss sie durch die Küche...**



**MICHEEL**  
DAS KÜCHENSTUDIO

**Hansering 15 \* Halle \* Tel. 0345 / 13 17 50**

## **Gemeinsam mehr erreichen.**

Nach diesem Prinzip denken und handeln wir seit über 150 Jahren. Das macht uns einzigartig und zu einer der erfolgreichsten Bankengruppen Deutschlands.



Mitgliedschaft

Die Volksbank Halle (Saale) eG ist die Bank, die von ihren Mitgliedern getragen wird. Bereits 100.000 Menschen sind bei uns Kunde, weit über 15.000 sind Mitglieder und profitieren von dem einzigartigen Genossenschafts-Prinzip.





# Bewährte Qualität in klassischer Harmonie

Seidewitz-Talbrücke

Wie bei einem Orchester, müssen auch im Zementwerk alle Komponenten reibungslos zusammenspielen, damit am Ende das erwünschte Ergebnis steht: Zement, der durch höchste Qualität und Gleichmäßigkeit überzeugt!

LAFARGE ZEMENT KARSDORF GMBH · Straße der Einheit 25 · 06638 Karsdorf · [www.lafarge-zement.de](http://www.lafarge-zement.de)

# Quellen und Literatur

## Quellen

Wir danken folgenden Institutionen für die freundliche Unterstützung bei den oft komplizierten Recherchen:

Universitätsarchiv der MLU  
Archiv der Halleschen Händelausgabe  
Stadtarchiv Halle  
Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina  
Zentrale Kustodie der MLU  
Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Halle  
Stadtbibliothek Halle  
Bibliothek des Händelhauses  
Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

## Bildnachweis

Umschlag: Einzelstimmenabschrift der Suite g-moll von Georg Philipp Telemann aus der Hand des langjährigen Orchesterleiters des AO, Willi Maertens (um 1965), Notenarchiv AO, Nr. 078 (Photo: Christian Melms).  
Photo erste Seite: Konzert am 1.2.2007  
Photo letzte Seite: Konzert 1. Med. Klinik Halle 1964  
Zeichnung Seite 52: Daniela Stephan  
Photos, soweit nicht anders angegeben, aus dem UA Halle und der Photosammlung des AO.  
Leucorea-Photos: Achim Kuhn (MZ Wittenberg)  
Gruppenphotos AO: Egbert Schmidt

## Literatur

50 Jahre Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“, hgg. v. Jens Arndt, Christian Goldberg, Ekkehard Pistrick, Ulrike Brzòska, Halle 2001.  
EMPORIUM. 500 Jahre Universität Halle-Wittenberg. Landesausstellung Sachsen-Anhalt 2002, hgg. v. Gunnar Berg, Thomas Bremer u.a., Halle 2002.  
Blobner, Heinrich/Knötzsch, Heinrich: „Auf Weisung des Ministers ...“. Die Berichterstattung der Martin-Luther-Universität Halle zur politisch-ideologischen Situation 1959–1989, Magdeburg 2002.  
Freitag, Werner/Minner, Katrin/Ranft, Andreas (Hgg.): Geschichte der Stadt Halle, 2 Bde, Halle 2006.  
Gößner, Andreas: Streifzüge durch 300 Jahre Studentengeschichte an der Universität Wittenberg, Wittenberg 2001.  
Musketa, Konstanze: Musikgeschichte der Stadt Halle (Führer durch die Ausstellung des Händelhauses), Halle 1998.  
Piechocki, Werner: Halle, alte Musenstadt ...: Streifzüge durch die Geschichte einer Universität, Halle 1994.  
Richter, Gert (Hg.): 50 Jahre Händel-Festspiele in Georg Friedrich Händels Geburtsstadt Halle an der Saale, Halle 2001.  
Rupieper, Hermann-Josef (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1502–2002, Halle 2002.  
Speler, Ralf-Torsten: Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ansichten, Einblicke, Rückblicke, Erfurt 2003.  
Zaunstöck, Holger: Halle zwischen 806 und 2006. Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt, Halle 2001.

# Danksagung und Abkürzungen

## Danksagung

Wir danken allen, die mit Ideen, Anregungen und Mitarbeit zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Friedemann Maess, Jörn Bensch und Luis Höfer sowie Jens Arndt, Stephan Brausch und Sebastian Pilz. Dank auch an Burkhard Stettinius für die langen Jahre unermüdlicher Notenbereitstellung.

*Matthias Erben, Karsten Jedlitschka, Andreas Thulin*

Diese Festschrift wurde gefördert von:

*Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt*

*Freundeskreis des Akademischen Orchesters Halle e.V.*

*Firma Erben Event Halle*

## Abkürzungen

AMP	Academic Messiah Project
AO	Akademisches Orchester
AudiMax	Auditorium Maximum im neuen Hörsaalgebäude (Universitätsplatz)
AWO	Arbeiterwohlfahrt
EHK	Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle
FDJ	Freie Deutsche Jugend
J.F.R.	Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“
HfM	Hochschule für Musik
KMD	Kirchenmusikdirektor
KMU	Karl-Marx-Universität Leipzig
KO	Kammerorchester des Akademischen Orchesters
LDZ	Liberaldemokratische Zeitung
Ltg.	Leitung
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
MZ	Mitteldeutsche Zeitung
SoSe	Sommersemester
StadtA	Stadtarchiv Halle
UA	Universitätsarchiv
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek Halle
UMD	Universitätsmusikdirektor
UML	Universitätsmusiklehrer
UZ	Universitätszeitung (Halle, seit 15.1.1957)
WO	Weihnachtsoratorium von J.S. Bach
WiSe	Wintersemester

# Impressum

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Matthias Erben/Karsten Jedlitschka/Andreas Thulin: Akademisches Orchester Halle  
50 Jahre universitäres Musizieren, Halle 2007.

ISBN 978-3-00-021546-9

*Dr. Karsten Jedlitschka, M.A., geb. 1972 in Augsburg, Studium Geschichte und Germanistik an den Universitäten München und Princeton (USA), nach beruflichen Stationen in Dresden, Marburg und Rom seit Januar 2006 Leiter des Archivs der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Seit Frühjahr 2006 Fagottist im AO.*

*Andreas Thulin, M.A., geb. 1970 in Halle, Studium Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie an den Universitäten Dresden, Leipzig und Halle, zeitgeschichtliche Ausstellungs- und Buchprojekte. Von 1995 bis 1998 und seit 2002 Hornist im AO.*

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes und der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

© 2007 Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
D-06099 Halle

Leitung: Matthias Erben

Sitz: Kleine Marktstraße 7, D-06108 Halle

Telephon 0345-55 245 33 | Fax 0345-55 27 229 | mobil 0177-523 1313

Mail: [Akademisches.Orchester@gmx.net](mailto:Akademisches.Orchester@gmx.net)

Home: [www.coll-music.uni-halle.de/orchester/](http://www.coll-music.uni-halle.de/orchester/)

Herausgeber: Akademisches Orchester Halle

Layout und Satz: [triagonale studio für produkt- und kommunikationsdesign](http://www.triagonale.de)  
[www.triagonale.de](http://www.triagonale.de)

Druck: [druckhaus köthen GmbH](http://druckhaus.koethen.de)

Printed in Germany





ISBN 978-3-00-021546-9